Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 377. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. August 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 14. Aug. Heute Morgen 6¼ Uhr ist die Kronprinzessin von Preußen von einem Prinzen entbunden worden. (Angek. 10 Uhr 20 Min. Vorm.) (Wiederholt.)

Wien, 14. Aug. Die „Neuesten Nachrichten" enthalten folgendes Telegramm aus Orsowa: 137 Serben verbrannten beim eisernen Thor den gestrandeten türkischen Kriegsdampfer „Silistra."

Turin, 12. Aug. Die „Opinione" meldet: Marquis Pepoli ist gestern Abend nach London gereist. Er wird sich jedoch in Paris aufhalten. Man sagt, er sei vom Cabinet mit einer Vertrauens-Mission an Kaiser Napoleon beauftragt, dem er eine Note überreichen wird, in welcher nachgewiesen wird, daß das Ministerium kein Vertrauen habe, sich aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuziehen, wenn Frankreich nicht mit einer schleunigen Lösung der römischen Frage zu Hilfe kommt.

Turin, 13. Aug. (über Paris). Ein Circular der „Societa emancipatrice", welches zum Bürgerkriege aufreizt, wurde mit Beschlag belegt. Die „Discussione" meldet: Garibaldische Fahrzeuge seien von Kreuzern verhindert worden, die Meerenge von Messina zu passiren.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anl. 124¼. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 97. Oberschlesische Litt. A. 160½. Oberschlef. Litt. B. 140½. Freiburger 129⅛. Wilhelmsbahn 56. Neisse-Brieger 79. Tarnowitzer 50. Wien 2 Monate 77⅞. Oesterr. Credit-Aktien 81¼. Oesterreich. National-Anleihe 64¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 70½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 128½. Oesterr. Banknoten 78¾. Darmstädter 87½. Commandit-Antheile 96½. Köln Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 127¾. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 22⅛. Paris 2 Monat 80$\frac{1}{12}$. — Angenehm.

Wien, 14. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 207, 90. National-Anleihe 82, 30. London 128, 70.

Berlin, 14. August. Roggen: weichend. August 50⅛, Aug-Sept. 50, Septbr.-Oktbr. 50, Oktbr.-Nov. 48⅞. — Spiritus: niedriger. August 18⅞, Aug.-Septbr. 18⅞, Sept.-Oktbr. 18⅞, Okt.-Nov. 17⅔. — Rüböl: fest. August 14¼, Okt.-Nov. 14⅛.

London, 13. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen wenig Geschäft. Preise behauptet. Frühjahrgetreide zu unveränderten Preisen. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 13. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Roggen unverändert, stille, Terminroggen flauer. Raps September-October 77⅛. Rüböl Herbst 45⅛.

* Lagueronniere's Programm der äußeren französischen Politik.

Was der bekannte Dolmetscher der kaiserlichen Gedanken in seinem neuen Journal „La France" über das innere Regime Frankreichs gesagt hat, ist in der That nicht viel mehr als leeres sinnloses Wortgeklingel, dagegen dürfte sein äußeres Programm doch etwas mehr als den bloßen Ausdruck der frommen Wünsche der Kaiserin bedeuten. Auf diesem Gebiet schimmern die Gedanken des Kaisers selbst durch, ja ist sogar der Vicomte deren Dolmetscher vielleicht vollständiger, wahrer und getreuer, als in irgend einer seiner berühmten früheren Veröffentlichungen. Den Grund, den wir für diese Annahme haben, ist ein sehr einfacher, der nämlich, daß eben die Interessen Frankreichs im Allgemeinen und die der kaiserlichen Dynastie im Besonderen genau die Politik vorschreiben, die hier entwickelt ist.

Ueber die englische Allianz läßt sich Lagueronnière folgendermaßen aus: „So lange Frankreich ein Gegenstand allseitigen Argwohns war, so lange seine und der Nordmächte politische Principien einen Gegensatz bildeten, bedurfte Frankreich, um nicht ganz isolirt dazustehen, des englischen Bündnisses. Jetzt ist dieser Gegensatz mehr oder weniger ausgeglichen, jetzt brauchen wir also dieses Bündniß nicht mehr und sagen ihm um so lieber Valet, als unser Alliirter den Schein desselben lediglich zu seinem Vortheil, ja, in der italienischen Frage sogar ganz und gar wider uns auszubeuten gewußt hat. In den beiden großen Fragen Europa's, der orientalischen und der italienischen, müssen wir direct agiren, dürfen daher nicht durch eine zu enge Allianz mit einem Nachbarland genirt sein. Als Frankreich mit England zum Schutz der Integrität des ottomanischen Reichs in den Krieg ging, vertheidigte es nicht allein ein Gebiet gegen die Invasion eines mächtigen Nachbarn, sondern es hatte den Schutz eines Interesses höherer Ordnung im Auge. Der Fortbestand der Türkei war im Interesse des europäischen Gleichgewichts, aber die Achtung christlichen Glaubens, die Unverletzlichkeit der dem muselmännischen Element beigemischten Racen interessirte die Humanität und die Civilisation. Der pariser Vertrag hatte den Zweck, diese verschiedenen Rechte zu sichern: Schutz der Pforte gegen fremden Ehrgeiz, Schutz der christlichen Racen gegen türkische Verfolgung — das große Resultat unserer militärischen und politischen Action im Orient. Die Zuknnft wird zeigen, ob dieses Ziel erreicht wird. Soviel steht fest: Mit dem pariser Vertrage, den ja auch die Pforte unterzeichnet, ist die Türkei in das europäische Concert eingetreten, hat dessen Pflichten acceptirt und somit dem Recht entsagt, die Racen zu unterdrücken, die ihr durch ihre territoriale Nationalität gehören, die aber dem civilisirten Europa und namentlich dem kathol. Frankreich durch die Gemeinsamkeit des Glaubens und durch unser altes Protectorat angehören. Was jetzt im Orient vorgeht, liefert uns zwar noch nicht entscheidende Zeugnisse, wohl aber Symptome. Die Metzeleien in Syrien, die provocirten Aufstände in Serbien, der Kampf in Montenegro, die Aufregung unter allen der Pforte unterworfenen Völkern mahnen Europa, daß der Augenblick vielleicht nicht mehr fern ist, wo es für die Regelung eines der wichtigsten Interessen der Welt wird einschreiten müssen. In dieser großen Frage darf, wie gesagt, Frankreich nicht durch eine ausschließliche Entente mit England in seinen Handlungen beschränkt sein. Von diesem Gesichtspunkt aus mußte seine Politik auf die Situation in Europa hinwirken, welche die großen continentalen Staaten ihm näher geführt hat und die ihm vielleicht Bundesgenossen verschaffen wird, wo es früher Hindernisse zu befürchten hatte.

Was die italienische Frage anbetrifft, so ist, um unserer Interessen willen, jene Modification der gegenwärtigen Lage Europas noch schätzbarer. Als wir über die Alpen gingen, hatten wir das Recht, auf die Mitwirkung Englands zu zählen. Eine liberale Nation, hatte England mehr als eine andere das Streben der Italiener nach Unabhängigkeit ermuthigt, ja, wir sagen es zu seiner Ehre, es war uns auf diesem Wege voraus. Um so auffallender daher, daß es uns nicht gefolgt ist. Aber man wird sich erinnern, daß damals seine Wünsche nicht auf unserer Seite waren. Moralisch unterstützte es Oesterreich, während wir dasselbe bekämpften. Und umgekehrt, als wir Italien, nachdem wir es befreit hatten, mäßigen wollten, da hat es (England) Italien noch mehr aufgeregt. Es wollte nicht die Unabhängigkeit Italiens und hat es in die Einheit gedrängt; es machte ihm Mailand streitig und möchte ihm Rom preisgeben. Vor wie nach dem italienischen Kriege hat sich die englische Politik also von der französischen getrennt. Oesterreichisch vor Magenta, ist sie nach Solferino garibaldianisch geworden. Dies Verhalten Englands ist nur anscheinend im Widerspruch mit sich. Es ist durch Motive, denen es nie entsagt, durch ein Mißtrauen, das es vielleicht als einen nothwendigen Bestandtheil seines Patriotismus ansieht, bestimmt worden. Vor dem italienischen Kriege hatte Oesterreich an den Alpen eine politische und militärische Stellung, die für England eine Garantie war, weil sie für Frankreich eine Drohung war. So erklärt es sich, warum England trotz den Forderungen seiner Tribüne und seiner Presse, Oesterreich auf der italienischen Halbinsel diplomatisch zu halten suchte. Aber als diese Situation durch unsere Siege vernichtet worden, als die Alpen überstiegen waren, als Frankreich nach dieser Seite hin die seit zwei Jahrhunderten von seinen größten Staatsmännern erstrebte Unabhängigkeit wieder gewonnen hatte, da änderte England seine Taktik, doch nicht seine Zwecke; es begünstigte die italienische Einheit, um vor unsere Thür eine große maritime und militärische Nation zu constituiren, die es dereinst zu seinem Alliirten zu machen hofft. Dies das Geheimniß der englischen Politik. Was mußte also die französische Politik thun? Sie mußte die europäischen Mächte zu bestimmen suchen, das neue Königreich Italien anzuerkennen unter denselben Bedingungen und Vorbehalten, mit denen Frankreich seine eigene Anerkennung begleitet hat. Dieses Resultat ist erreicht. Die Vermittelung des Kaisers Napoleon hat Rußland und Preußen bewogen, ihre diplomatischen Beziehungen zu dem Cabinet von Turin wieder anzuknüpfen oder zu vervollständigen. Damit hebt eine neue Situation für Italien an. Die Regierung des Königs Victor Emanuel ist jetzt nicht mehr allein gegen die Italiener oder gegen Frankreich, sondern auch gegen die anderen Großmächte, die sie anerkannt haben, für die Erhaltung der Ordnung verantwortlich. Man kann daher sagen, ihre Aussöhnung mit Europa befestigt sie in Mailand, rückt sie Venedig näher und entfernt sie von Rom."

So weit Lagueronnière über Frankreichs Interessen und Zwecke. Unumwundener konnte er sich nicht über das Wesen jener westmächtlichen Allianz aussprechen, deren bloßes Scheinwesen durch Englands Auftreten in der nordamerikanischen, in der mexicanischen und orientalischen Frage täglich neu illustrirt wird — unumwundener konnte er nicht eine continentale Triplealliang: Frankreich, Preußen, Rußland — oder Quadruplealliang: Frankreich, Italien, Preußen, Rußland — als heißverfolgtes nächstes Ziel der französischen Politik hinstellen — unumwundener konnte der große Unterschied nicht aufgedeckt werden, welchen es bezüglich des Orients zwischen dem Gesicht der französischen Politik im Jahre 1854 und demjenigen im Jahre 1862 giebt — unumwundener konnte es endlich nicht proclamirt werden, daß ein mächtiger italienischer Staat den französischen Interessen zuwiderläuft, und daß Italien nach Osten hin, gewissermaßen über sich selbst hinaus, fortgedrängt werden mußte, während auf der Westseite Frankreich in die Halbinsel selbst nachrückte. In der Politik, wo alle Mächte von ihren Interessen geleitet werden, würde es unbillig sein, wenn man blos an eine einzige die Forderung vollständigster Uneigennützigkeit stellen wollte. Am Ende ist Italien gegenüber — aus welchem Grunde, gehört nicht hierher — die französische Politik unter Napoleon immer noch uneigennütziger gewesen, als unter den älteren Bourbonen, den Orleans und selbst der Republik. Ganz aus demselben Grunde wird man aber auch von Italien keine sogenannte Dankbarkeitspolitik verlangen und es ihm nicht verargen können, wenn es sich blos bei seinem Interesse Rath erholt. Diesem italienischen Interesse entspricht aber jedenfalls die Politik Ricasoli: — erst Rom und später Venedig — besser, als die ihm jetzt von Lagueronniere gepredigte: — erst Venedig und Rom niemals. Ob die Italiener Rom als Hauptstadt brauchen, mag angezweifelt werden, unzweifelhafter ist es schon, daß sie das jetzige Rom als einen großen Herd der Contrerevolution zerstören müssen, eine absolute Nothwendigkeit für ihre Politik ist es aber, daß sie die französischen Truppen von einem Punkte wegbringen, der nichts anderes darstellt, als einen Schlüssel zur jederzeitigen militärischen Beherrschung der ganzen Halbinsel. Von einer Lösung in der Manier Garibaldi's kann freilich keine Rede sein. Vielmehr wird in demselben Umstande, dem Italien sein bisheriges Aufkommen verdankt, dem Antagonismus der verschiedenen großen europäischen Mächte, einem Antagonismus, der durch die orientalische Frage nur noch schärfer zugespitzt werden wird, die italienische Diplomatie auch für die Zukunft ihre hauptsächlichste Stärke suchen müssen. Durch kluge fortwährende Einmischung in die allgemeinen Welthändel, wie sie durch die Betheiligung an der Krim-Expedition eingeleitet wurde, durch abwechselndes Anlehnen bald an diesen, bald an jenen, und abwechselnde Benutzung des Einen gegen den Anderen, dadurch, daß es sich nie an eine einzige Allianz für immer kettet, nur dadurch wird es in den Besitz Roms und dann in den Besitz Venedigs kommen.

Preußen.

Berlin, 13. Aug. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Commercienrath Septime Avigdor in Nizza den königl. Kronen-Orden 3. Klasse zu verleihen; den Rittmeister im Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 Pfeffer unter dem Namen „Pfeffer von Salomon" in den Adelstand zu erheben; so wie den Professor Dr. H. Fitting zu Basel zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät und den Dr. Julius Kühn zum ordentlichen Professor der Landwirthschaft in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

Se. M. der König haben allergnädigst geruht: Dem Grafen v. Oriolla auf Ochelhermsdorf im Kreise Grünberg die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heil. dem Papste ihm verliehenen Großkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 13. August. [Vom Hofe.] Des Königs Majestät sind gestern Nachmittags 3 Uhr mittelst Extrazuges im königl. Reise-Salonwagen nach Frankfurt a. O. abgereist, haben daselbst um 5 Uhr die 5. Division besichtigt und sind um 7½ Uhr, nachdem die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen worden waren, über Kreuz, wo ein Imbiß eingenommen wurde, nach Stargard gefahren und haben daselbst übernachtet. Heute besichtigen des Königs Majestät Truppen der 3. Division zu Stargard und Stettin, empfangen in der letztgenannten Stadt auch die Spitzen der Behörden und treffen nach einem Dejeuner auf dem dortigen Bahnhofe, Nachmittags 4½ Uhr wieder in Berlin ein. (Bereits eingetroffen.) — Se. k. Hoh. der Prinz Carl, Höchstwelcher Se. Maj. den König gestern Nachmittag nach Frankfurt a. O. begleitete, kehrte Abends nach Schloß Glienicke zurück. — J. D. die Frau Fürstin von Liegnitz ist am 7. d. in Genf eingetroffen. — Aus Sagan wird berichtet, daß der Zustand J. Durchl. der Frau Herzogin von Sagan sich erheblich verschlimmert und J. Durchl. am 11. d. die Sterbesakramente empfangen habe. — Der Kronprinz, welcher heute Nachmittags hier verweilte, empfing den Staatsminister a. D. v. Auerswald. Letzterer hat bei seiner Ankunft in Berlin seine Sommerwohnung im Schlosse Bellevue bezogen. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Pommeresche, welcher am 8. d. M. von Rügen hier eintraf und während seiner Anwesenheit mit den Ministern conferirt hat, ist heute nach Koblenz zurückgereist.

[Für das Fernbleiben des Hrn. v. Roon von den Commissions-Sitzungen] wird der „Magd. Z." ein neuer Grund angegeben. Hr. v. Roon, schreibt man ihr nämlich, halte sich von den Vorberathungen absichtlich fern, er wolle sich noch nicht binden, es scheine ihm wünschenswerth, bis zur endgiltigen Feststellung des Militär-Etats freie Hand zu behalten. Wir lassen dahingestellt, was an diesen Vermuthungen wahr und was unrichtig ist, wir wissen nur, daß die Verlegenheiten in Betreff der Reorganisation sich täglich steigern und daß Verhandlungen über etwaige, der Kammer noch zu unterbreitende Vorschläge im Gange sind. Es ist schwer zu begreifen, weshalb bisher noch nichts geschehen ist, was nur halbwegs wie ein Compromiß mit der Volksvertretung aussieht. An der Börse erzählte man sich gestern, Hr. v. Roon werde zurücktreten und General v. Peucker solle Kriegsminister werden. Die Nachricht wurde überall mit Kopfschütteln aufgenommen. Uebrigens ist es das erstemal seit Hrn. v. Roon's Amtsführung, daß auch nur der Gedanke an seinen Rücktritt aufkam, und in so fern verlohnt sich's, von dem kühnen Gerüchte flüchtig Akt zu nehmen.

♂ **Berlin,** 13. August. [Drei Linien-Divisionen manövriren vor dem Könige. — Die Möglichkeit, daß ein königlicher Prinz das General-Commando in Breslau erhält.] Seine Majestät der König ist gestern, wie wir bereits früher berichtet haben, nach Frankfurt a. O. wirklich abgereist, um die Truppen der 5. Division unter seinen Augen manövriren zu lassen. Von Frankfurt ist der König nach Stargard in Pommern gereist, um die 2te (Pommersche) Division in gleicher Weise zu sehen. Nach Graudenz wird Se. Majestät wohl erst später gehen. Ebenso steht es jedoch fest, daß Höchstderselbe sich dann nach Burg in Sachsen begeben wird, um noch die 7te (Magdeburgische) Division zu inspiziren. — Von besonderem Interesse möchten noch die Mittheilungen sein, die wir Ihnen über die Besetzung der durch den Tod des General v. Lindheim vakant gewordenen Stelle des kommandirenden Generals zu Breslau geben können. Obwohl wir natürlich hierüber noch nichts Bestimmtes berichten können, da wahrscheinlich eine allerhöchste Entschließung noch gar nicht gefaßt ist, so scheint es doch nach den Auffassungen orientirter Persönlichkeiten keinem Zweifel zu unterliegen, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz, welcher gegenwärtig die 1ste Garde-Division befehligt, dazu bestimmt ist, in Folge der jetzt eingetretenen Vakanz in die Stellung eines kommandirenden Generals heraufzurücken. Daß der Kronprinz in Folge dessen das General-Commando zu Breslau erhalten und seine Residenz daselbst aufschlagen wird, ist dieserhalb allerdings noch nicht anzunehmen, da man glaubt, der König werde in jetziger Zeit den Kronprinzen nicht so fern von sich stationiren; andererseits ist diese Vermuthung doch nicht so stichhaltig, um zu behaupten, daß dies keinesfalls stattfinden würde. Der Kronprinz braucht ja nicht immer in Breslau anwesend zu sein und die Reise von dort nach Berlin ist doch schnell zurückgelegt; sollte indeß aus diesem Grunde der Kronprinz nicht nach Breslau kommen, so wird ein Tausch stattfinden müssen, um denselben für Berlin zu erhalten; dann ligt aber die Vermuthung nahe, daß der Prinz Friedrich Carl, der kommandirende General des 3ten Armeecorps, welcher als solcher seinen Sitz zu Berlin hat, als Commandirender des 6. Armee-Corps nach Breslau kommen und seine Stelle der Kronprinz erhalten würde. Ein Tausch mit dem General v. Wussow zu Stettin oder mit dem Prinzen von Würtemberg, dem Commandirenden des Garde-Corps, erscheint weniger wahrscheinlich.

△ **Berlin,** 12. August. Wie vorauszusehen war, haben die so geräuschvoll angekündigten wiener Conferenzen, welche heut geschlossen worden, kein Resultat gegeben. Wohl sind die Bevollmächtigten der bei diesen Conferenzen vertretenen deutschen Staaten dahin übereingekommen, die Dalwigkschen Vorschläge auf Verstärkung der Bundesfachcommissionen durch deutsche Delegirte, am Bunde zu befürworten; es ist aber nicht gelungen, ein Einverständniß darüber zu erzielen, auf welche Art die Wahl dieser Delegirten und in welcher Anzahl vorgenommen werden soll. — Die Conferenzen haben auch über eine etwaige Reform der Bundesexecutive keinen Beschluß gefaßt, wenn davon überhaupt die Rede gewesen ist. — Wie die baierische, so drückt auch die würtembergische Regierung in ihren Schreiben, worin sie es ablehnen, dem Handelsvertrage mit Frankreich beizustimmen, die Hoffnung aus, der Zollverein werde doch weiter fortbestehen. Diese Hoffnung dürfte schwerlich in Erfüllung gehen, da Preußen, seinen Weg unbeirrt fortwandeln muß und ohne Tarifreform, die ja doch nur zufällig mit dem französischen Handelsvertrag zusammenfällt, die Zollvereinsverträge nicht erneuern kann. Finden Baiern und Würtemberg diese Tarifreform bedenklich und lehnen aus diesem Grunde den Beitritt zum Vertrage mit Frankreich ab, so werden sie auch von 1866 ab nicht mehr zu einem Zollverein gehören können, indem Preußen die Tarifreform zur Durchführung gebracht hat. — Was die Berathungen der Küstenbefestigungscommission betrifft, so sollen dieselben am 14. d. M. ihr Ende nehmen. Ebenso wie Mecklenburg nun auch beistimmt, daß die Ostseebundesflotte in preußischen Häfen untergebracht werde, ebenso stimmen auch Oldenburg, Hamburg und Bremen nunmehr dafür, daß die Nordseeflotille in dem Jadehafen und nicht in dem hannoverschen Hafen Geestemünde Aufnahme finde. Zur Bedienung der mit mehr als 200 Geschützen zu armirenden Weserforts soll zum großen Theil preußische Artillerie herangezogen werden. — Von Seiten unseres Handelsministeriums ist eine Karte herausgegeben worden, welche die Production, Consumtion und Circulation der mineralischen Brennstoffe in Preußen im J. 1860 darstellt. Der Karte ist ein Erläuterungsheft beigegeben. — Wie es heißt, bereitet die Regierung für die nächste Session einen Berggesetzentwurf für die ganze Monarchie vor. Der Entwurf soll jetzt schon den Ober-Provinzialbehörden zur Begutachtung vorliegen. — Nicht blos die

Schlesische, sondern auch die Magdeburgische und die Rheinischen Artillerie-Brigaden, werden im nächsten Monat größere Marschübungen mit den kurzen 4-Pfündern in bergigen Gegenden machen.

— In Potsdam hat sich in diesen Tagen ein junger Offizier erschossen. Wie es heißt, soll der junge Mann durch das Drückende mehrerer von ihm leichtsinniger Weise gemachter Schulden, mit denen er Wucherern in die Hände gefallen, zu diesem Schritt getrieben worden sein.

— Am 11. August hat die Eröffnung der Tharand-Freiberger Eisenbahn stattgefunden.

— Es ist nunmehr bestimmt, daß die Marine-Intendantur von Danzig nach Berlin verlegt werden wird. Zu den Büreaux ist vom Marine-Ministerium bereits in der Grabenstraße ein Gebäude gemiethet.

— Hier in Berlin wurde vorige Woche ein seltsames Jubiläum gefeiert. Der bekannte Gerichtsarzt und Lehrer der forensischen Medizin, Geheimer Medizinalrath Dr. Casper, hielt am 5ten vor der tausendsten Leiche, die auf seinem Secirtisch zur Obduktion gebracht ward, eine bezügliche Ansprache an seine Zuhörer.

Berlin, 13. August. Die württembergische Regierung ist der baierischen in Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich schnell gefolgt. Am 11. d. M. ist der preußischen Gesandtschaft in Stuttgart eine Note des württembergischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übergeben worden, worin Namens der Regierung die Ablehnung des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags erklärt wird. Der „Staatsanz. f. Württemberg" fügt dieser Nachricht folgende Erklärung hinzu: „Wenn die königliche Regierung einerseits von der bestimmten Voraussetzung ausgehen kann, hiermit nur im wohlverstandenen Interesse des Landes, sowie im Einverständnisse mit der überwiegenden Mehrzahl der Betheiligten in Württemberg selbst gehandelt zu haben, so glaubt sie andererseits ebensosehr der zuversichtlichen Hoffnung sich hingeben zu dürfen, daß ihre Entschließung weder auf den Fortbestand, noch auf die gedeihliche Weiterentwickelung des Zollvereins von nachtheiligem Einflusse sein werde. Der Erhaltung und Erweiterung dieser segensreichen Einrichtung werden nach wie vor ihre Bestrebungen gewidmet sein; das tiefe und allseitige Interesse an dem Bestehen derselben aber kann als Bürgschaft dafür angesehen werden, daß der Zollverein auch diese Krisis überdauern und neu belebt und gekräftigt aus ihr hervorgehen werde."

— Seit dem 4. d. M. sind in Dresden Commissare der Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg zusammengetreten, um sich, auf Grund eines von der k. sächsischen Regierung gemachten Vorschlags über einen Plan zu einer künftigen Regelung des gesammten Erbzollwesens zu vereinigen, der sodann den Regierungen von Hannoner, Dänemark, Mecklenburg und Anhalt vorgelegt und zur Annahme empfohlen werden soll. Dem „Dr. J." zufolge haben diese Verhandlungen — an welchen seitens Oesterreichs der Statthaltereirath v. Rieger, seitens Preußens der Geh. Ober-Finanzrath Henning, seitens Sachsens der Geh. Finanzrath v. Thümmel und seitens Hamburgs der Dr. Soetber Antheil nehmen — bereits vor einigen Tagen zu einem vollständigen und allseitigen Einverständnisse geführt, so daß es nur noch der Unterzeichnung des Schlußprotokolls bedarf.

— Wie der wiener „Presse" aus Berlin geschrieben wird, ist das Project der Entrevue unseres Königs mit dem Kaiser Napoleon an dem Widerstande des Königs gescheitert, der sich geweigert haben soll, durch eine solche Zusammenkunft den Gerüchten über eine mit Frankreich alliirte preußische Politik gerade jetzt, wo der Handelsvertrag die Leute in Deutschland kopfscheu gemacht, neue Nahrung zu geben.

K. C. [Aus der Budgetcommission.] Die zur Vorberathung der Marine-Vorlage eingesetzte besondere Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern ihre erste Sitzung gehalten. Der Kriegsminister war persönlich anwesend. Sein Commissar gab zur Einleitung der Verhandlungen einige Grundzüge des Flottengründungsplanes: die Regierung wolle die Marine-Verhältnisse Preußens so gestalten, daß dasselbe den Seemächten zweiten Ranges (Dänemark, Schweden) gewachsen sei; sie beabsichtige, zur Küstenvertheidigung vier große Panzerfregatten und 16 gepanzerte Kanonenboote bauen zu lassen, zu größeren Expeditionen 12 hölzerne Corvetten mit Glattdeck, ferner 8 Avisodampfer, eiserne Transportschiffe und ein Cadettenschiff. Nach einer sich daran anschließenden Bemerkung des Kriegsministers selbst muß die Seetüchtigkeit unserer bisher gebauten Kanonenboote für größere Expeditionen bezweifelt werden; an die Erfüllung seiner maritimen Aufgabe müsse Preußen so herangehen, als ob es sie allein zu lösen habe; 4 Panzerkanonenboote seien bereits aus dem Ertrag der Flottensammlungen in Angriff genommen. Auf Anfrage der Abgg. Harkort und Behrend erklärte der Kriegsminister: zur Ausführung des Regierungsplanes seien sieben Jahre erforderlich und 42½ Million, nämlich 26 Millionen zu Schiffsbauten, 6 Mill. zur Vollendung des — in zwei Jahren fertig werdenden — Kriegshafens an der Jahde und 13 Mill. für den Hafen auf der Insel Rügen. (Diese Summen geben zusammen 45 Mill. Wahrscheinlich hat der Kriegsminister die Kosten für die schon im Bau befindlichen Panzerkanonenboote davon abgezogen, und so die Summe von 42½ Mill. erhalten). — Ueber die Deckung der Kosten, deren erste Rate nach der Regierungsvorlage bekanntlich vorschußweise aus dem Staatsschatz entnommen werden soll, äußerte sich der Commissar des Finanzministers dahin: die Regierung sei gegen eine Anleihe, denn unsere Schuldenlast habe sich in den letzten 14 Jahren verdoppelt; die Regierung werde Steuerprojekte vorlegen, hauptsächlich beabsichtige sie beim Branntwein eine Besteuerung des Produktes statt der bisherigen Besteuerung des Maischraums, nach Ausführung des Regierungs-Planes würden zur Erhaltung und Ergänzung jährlich 5 Mill. nöthig sein. — Die Grundzüge des Gründungsplanes der Regierung wurden vielfach anerkannt, aber dagegen theils das Bedenken geltend gemacht, daß der Streit zwischen Eisenplatten und Geschütz noch nicht entschieden sei, theils finanzielle Bedenken — in dieser Beziehung regte Abg. v. Gablenz an, man solle einen stehenden Flottenbeitrag aus den Zollvereinsrevenüen von jährlich etwa einer Million bei Erneuerung der Zollvereinsverträge stipuliren —, theils politische Bedenken: die Flottenfrage lasse sich wirksam nur lösen unter Zutritt der nationalen Sympathien; die Regierungen der Mittelstaaten werde kein preußisches Ministerium sich je günstig stimmen; um so mehr sei zu beklagen, daß die jetzige Regierung die Sympathien des Volkes so sehr zerstört habe; ferner: erst sei die Militärfrage zu erledigen; da würden eventuell Mittel frei; auch seien so große Fragen überhaupt nur zu lösen bei vollkommenem Einverständniß zwischen Regierung und Landesvertretung. Auf eine, im Zusammenhang damit geäußerte Bemerkung, in der Militärfrage werde bei wahrem Patriotismus auf beiden Seiten wohl eine Verständigung möglich sein, betonte der Kriegsminister nachdrücklich, die Militärvorlage der Regierung sei aus patriotischer Gesinnung hervorgegangen; dafür werde er am rechten Orte den Beweis geben. — Die Generaldiskussion war damit geschlossen; die Beschlußnahme wird erst bei der Spezialdebatte erfolgen. Als Redner hatten sich bei der Debatte betheiligt: Harkort, Kerst, Behrend (Danzig), Stavenhagen, Schmidt (Randow), Meibauer, Parrisius, Steinhardt, Behm.

Deutsch-Crone, 5. Aug. Im Dorfe Quiramp hiesigen Kreises, trat Anfangs d. J. die 14jährige Tochter eines dortigen kathol. Gerichtsmannes mit Vorträgen auf, welche sie im Hause und Garten ihres Vaters hielt, und die sich vornämlich über die ewige Verdammniß aller Nichtkatholiken und ganz besonders der „lutherischen Ketzer" erstreckten. Vorzugsweise schlecht kam in ihren Vorträgen, die sich bald eines nach Hunderten zählenden Auditoriums erfreuten, Luther weg, und schrecklich war die Schilderung der Qualen, welche, nach ihrer Versicherung, der „Religionsverderber" gegenwärtig in der Hölle zu erdulden hat. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist kürzlich das Mädchen wegen Religionsspötterei vom Gerichte zu Deutsch-Crone zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. (Spen. Ztg.)

Stettin, 13. August. Se. Majestät der König traf heute Vormittag 9 Uhr mittelst eines Extrazuges von Stargard auf dem festlich dekorirten Bahnhofe hier ein, wo derselbe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen wurde. Ohne Aufenthalt bestieg Se. Maj. den bereitstehenden 4spännigen Wagen und fuhr in Begleitung des commandirenden Generals v. Wussow durch die Neustadt nach dem Exerzierplatze bei Kreckow, woselbst die 5. Infanterie-Brigade aufgestellt war und vor dem Könige im Feuer exerzirte. Kurz nach 11 Uhr kehrte Se. Maj. auf demselben Wege nach dem Eisenbahn-Empfangsgebäude zurück, wo in dem Königszimmer ein Dejeuner für 28 eingeladene Personen, aus der Generalität, den Adjutanten des Königs und den Spitzen der Civilbehörden bestehend, arrangirt war. Mit dem gewöhnlichen Zuge um 1½ Uhr fuhr Se. Maj. nach Berlin zurück. — Der Weg durch die Neustadt war mit städtischen und preußischen Flaggen geschmückt, außerdem hatten mehrere Häuser in der Stadt, die Schiffe im Hafen und die Consulate geflaggt. Da Se. Maj. die eigentliche Stadt bei seiner Durchfahrt nicht berührte, so war bei der Ankunft und Abfahrt verhältnißmäßig nur ein wenig zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe versammelt.

Köln, 12. August. [Rheinischer Provinzial-Wahlausschuß contra Sybel.] Gestern Abend fand im hiesigen Theater in der Schildergasse eine Bürgerversammlung statt, die der Ausschuß des rheinischen Provinzial-Wahlcomite's der Fortschrittspartei aus Veranlassung des bekannten Ausspruchs des Professors von Sybel in der Sitzung der Budget-Kommission in Berlin vom 4ten d. M. — daß die Rheinländer Freunde der von Roonschen Organisationspläne und Feinde des volksthümlichen Landwehrsystems seien, — zusammenberufen hatte. Classen-Kappelmann eröffnete die Sitzung, indem er sich über die Veranlassung derselben ausließ und der Versammlung eine Adresse an das Abgeordnetenhaus empfahl, worin erklärt wird:

1) Daß die Militär-Organisation, welche der jetzige Kriegsminister eingeführt, den Beifall der unendlichen Mehrheit der Rheinprovinz nicht besitze.

2) Daß den Unterzeichnern, wie der überwiegenden Mehrheit der Rheinländer die Zurückführung der Heeresverfassung auf das Landwehrsystem des großen Scharnhorst nützlich und nothwendig erscheine.

3) Daß den Unterzeichnern überhaupt keine Aeußerung der öffentlichen Meinung in der Rheinprovinz zu Gunsten der Organisationspläne des Herrn von Roon bekannt geworden seien. Hieran schließt sich die Bitte an das hohe Haus, die neue Armeeorganisation abzulehnen.

Die Adresse wurde in der Versammlung mit zahlreichen Unterschriften versehen.

Deutschland.

München, 11. August. Die bairische Regierung stützt sich in ihrer Ablehnung des französischen Handelsvertrages auf die von ihr eingeforderten Gutachten der Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe. Leider haben die meisten derselben nur ihre Kirchthurmsinteressen dabei in's Auge gefaßt. Unmittelbar in dem großen Verkehre steht doch wohl Nürnberg, und dessen Handelsstand hat sich für den Vertrag sehr günstig ausgesprochen; man rechnete Herrn v. Kersdorf, dem Agenten der schutzzöllnerischen Interessen, vor, daß allein die sogenannten nürnberger Manufacte in Frankreich, sobald das bisherige Prohibitionssystem gegen Deutschland falle, nach den bisher gemachten Erfahrungen auf einen erhöhten Absatz von etwa 1½ Mill. Gulden jährlich rechnen dürften. Auch in Nürnberg wünschte man eine Zolleinigung mit Oesterreich, was dem augsburger Hofrathe bei der Abfassung seines Protokolls über das Ergebniß der von ihm berufenen Versammlung von Kaufleuten und Fabrikanten nach Nürnberg, der ersten seiner Propaganda-Rundreisen in Süddeutschland, zu einigem Troste gereichte. Der münchener Handelsstand zeigte sich auch für den französischen Handelsvertrag geneigt. aber wohl aus anderen Gründen. München consumirt viele französische Artikel, zumal Modewaaren. So ließ z. B. ein nun bankerottes Mitglied unserer hohen Aristokratie seine Leibwäsche nur in Paris waschen und bügeln. Dieser Unfug ist hier so eingerissen, daß König Ludwig einmal die Gelegenheit ergriff, um einen hohen Militär in seiner sarkastischen Weise derb anlaufen zu lassen. Er fragte diesen, das Rocktuch desselben anfühlend, woher er den feinen Stoff bezogen; der Herr war bereits in Kenntniß gesetzt, daß der König die Bezugsquelle zufällig erfahren, und antwortete in einiger Verlegenheit: „Aus Paris." Darauf versetzte König Ludwig: „Das Tuch zu meinem Rocke ist in Baiern gefertigt und kostet mehr als die Hälfte weniger, als das Ihrige." Der münchener Handelsstand wäre also zunächst für den Zollvertrag mit Frankreich wegen wohlfeileren Bezuges von Modeartikeln. Der übrige Handelsstand Baierns, mit Ausnahme der voigtländischen Fabrikbesitzer, die den Nürnbergern zustimmen, kommt in Beurtheilung des Einflusses eines Zoll- und Handelsvertrages mit Frankreich wenig in Betracht. Der Gewerberath eines oberpfälzischen Städtchens war auch gewissenhaft genug, sein Gutachten dahin abzugeben, daß seine Angehörigen bislang noch nicht in den Fall gekommen seien, mit irgend einem Producte auf dem französischen Markte einzutreten, denn alle seien nur mit Befriedigung der Lokalbedürfnisse beschäftigt, und sie glaubten auch nicht, daß ein Vertrag mit Frankreich hierin ihnen Schaden bringen könnte. Zu bemerken ist, daß die katholischen Städte Baierns gegen den Handelsvertrag stimmten, die protestantischen, darunter auch Fürth, Baireuth und andere für denselben. Dies läßt wohl auch einige Schlüsse zu. Wäre Frankreich 1853 mit seinen Anträgen auf einen Handelsvertrag gekommen, damals wo Napoleon unseren Ultramontanen als Retter der katholischen Religion erschien, so wäre muthmaßlich das Gutachten in einzelnen Gemeinden nicht so entschieden ausgefallen, als wir solche vor etlichen Wochen zu lesen bekamen. In einem Lande, wo ein großer Theil der Bevölkerung die Quintessenz der Staatsweisheit nur im Schutze des Monopols (für die geliebten Realrechte) findet, können freihändlerische Grundsätze nur schwer sich Bahn brechen. (Magd. Ztg.)

Stuttgart, 11. August. Heut hat der 81jährige König eine Reise zum Besuche seiner Tochter nach dem Haag angetreten. Er wird 8 bis 10 Tage ausbleiben.

Gotha, 12. Aug. [Zur Commißbrodtfrage.] Seit dem 1. Aug. erhalten die Truppen des hiesigen Contingents vom Feldwebel ab täglich 14 Loth weniger Brodt als bisher und anstatt guten Bäckerbrodtes ein nach königl. preußischer Manier geschrotenes Brodt — eine Folge der mit Preußen abgeschlossenen Militärconvention. Die Entrüstung darüber, die nicht eben gering ist, hat mehrere Bürger der hiesigen Stadt veranlaßt, sich öffentlich im Tageblatt über diese Verschlechterung der Kost auszusprechen, die allerdings um so mehr befremdet, als sogar die Armen und die Sträflinge der Stadt und des Staats mit gutem genießbaren Brodt bedacht werden; auch haben die Einsender, um Jedermann Gelegenheit zu näherer Information zu geben, in der Expedition des gedachtes Blattes eine Probe geschrotenen Soldatenbrodtes, eine Probe des in der Armen- und Arbeitsanstalt und endlich eine des im Zuchthause zu Tonna üblichen Brodtes, ausgelegt. Sie haben dies gethan in der Hoffnung, es werde sich der regierende Herzog der Sache annehmen und Anordnung dahin treffen, daß „unsere Soldaten, resp. unsere Kinder in Bezug auf die Güte des Brodtes auch künftig wieder wenigstens den Sträflingen dieses Landes gleichgestellt werden."

Leipzig, 11. Aug. Das Städtchen Eibenstock ist von einem furchtbaren Brandunglück betroffen: 50 Häuser, darunter die Kirche, das Rathhaus, die Pfarre, der Markt und ein Theil von Krottensee liegen in Asche.

Hannover, 12. Aug. [Katechismusbewegung.] Die „Ztg. f. Nordd." veröffentlicht auch heute wieder eine Reihe von Berichten, welche das Anwachsen der Agitation des Landes gegen den neuen Katechismus constatiren. — Aus Schnackenburg wird der „Jeetz.-Z." die Mittheilung gemacht, daß der dortige Pastor zur Belehrung über den neuen Katechismus Versammlungen für Erwachsene in seinem Hause halte, die aber, statt die Versammelten zur Bekehrung zum neuen Katechismus zu bringen, den entgegengesetzten Erfolg gehabt haben sollen. Man hat sich in diesen Versammlungen entschieden dafür ausgesprochen, daß die Einführung des neuen Katechismus nicht wünschenswerth sei, namentlich nicht wegen der darin enthaltenen Teufelslehre und der den Geistlichen beigelegten Macht, die Sünden vergeben und behalten zu können. — Auch in Bodenteich hat man sich zahlreich versammelt, um über den Katechismus zu berathen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an das Cultusministerium gegen Einführung des neuen Katechismus zu erlassen. Der Cantor der Gemeinde und ein Candidat der Theologie, Sohn des hiesigen Predigers, vertraten in der Versammlung allein die Gegenpartei. Ihre Bemerkung jedoch, daß man verurtheile, ohne geprüft zu haben, erwies sich durch die Verhandlung als irrig. Diese zeigte vielmehr klar, daß zahlreiche Anwesende sich mit dem Katechismus hinreichend vertraut gemacht hatten. — In Einbeck haben in einer Versammlung auf dem dortigen Schützenhause „Hunderte von Bürgern", wie der „Zeitung für Nordd." gemeldet wird, eine Petition an den König um Zurücknahme des neuen Katechismus unterzeichnet. Als Zeichen der Anerkennung der Opposition des Pastors Baurschmidt gegen letztern haben die Einbecker demselben ein Faß einbecker Bieres und zwar in demselben Sinne übersandt, wie einst Herzog Erich dem Dr. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms eine Kanne desselben Bieres zuschickte, „damit er sich daran nach dem vielen Reden stärken" könne. — Alle diese Bewegungen sind natürlich den Regierungsjournalen und den Blättern pietistischer Richtung ein Gräuel. Das stader „Sonntagsblatt" thut sein Bestes, die Agitationen gegen den Katechismus zu bekämpfen. In zwei großen Artikeln bewirft es die Gegner desselben mit den Titeln „Ungläubige, Juden und Judengenossen", übergießt die „Zeitung für Norddeutschland" mit Schmähungen, als jüdischen Interessen dienend, nennt die Führer der Agitation „Leithammel der Heerde" und ergeht sich in grimmigem Zorn über „Klaus, Hans und Peter unter Mauschel's Leitung". Dies sind wörtlich die Ausdrücke des clericalen Blattes, das von „Beschmutzung des lutherischen Kate-

---

Berlin. In Betreff der Untersuchung wegen Ermordung der Wittwe Fuchs berichtet die „Ger.-Ztg." Folgendes: „Es ist eine Zeugin ermittelt worden, welche kurz vor der an der Fuchs verübten Schandthat diese in Gemeinschaft des Tischlers Thomas, seines Bruders und vier anderer der Polizei längst bekannter Männer gesehen, und dabei folgende Worte gehört hat. Die Fuchs, die sich im Streit mit Thomas befand, äußerte zu diesem: „Du denkst wohl, ich weiß nicht, daß Du die Uhr geraubt hast? Warte nur, es soll Dir noch ganz anders gehen, wie im vergangenen Jahre." — Darauf äußerte einer der anderen Männer zu Thomas: „Siehst Du, sie will pfeifen", worauf Thomas unter gräßlichen Schimpfreden erwiderte: „Laß es nur Nacht werden, dann trete ich dir die Gedärme aus dem Leibe." — Daß die Zeugin diese Aeußerungen gehört hat, haben die Begleiter des Thomas gewußt, denn sie haben dieselbe seit dem Morde bewacht und unschädlich zu machen gesucht, es ist ihr endlich aber doch gelungen, ihnen zu entkommen und ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei anzuzeigen, die nichts Eiligeres zu thun gehabt hat, als die vier Männer zu verhaften und zum Gefängniß des Kreisgerichts abzuliefern. Der Ort, an dem der Mord verübt ist, bildet nämlich die Grenze des Weichbildes von Berlin, der Leichnam hat sogar mit den Füßen noch auf berliner Territorium gelegen. Es ist daher dem Kreisgericht die Untersuchung zugehörig, und befinden sich auch in dessen Gefängniß die beiden Thomas. Es ist ferner ermittelt, daß der Tischler Thomas sich am Tage vor der That von einem der Polizei ebenfalls genau bekannten Mann ein Gartenmesser mit gebogener Klinge hat geben lassen, und daß er dasselbe Messer am Tage nach dem Morde einem Mädchen mit dem Bemerken zur Aufbewahrung gegeben hat, dasselbe sei sehr scharf, es solle sich nicht schneiden, er habe es selbst probirt. Es ist unzweifelhaft, daß es nach diesen Ermittelungen auch noch gelingen wird, das Messer, mit dem die grauenvolle That verübt worden, zu erlangen. Denn daß die That eine grauenvolle, ja viel schrecklicher ist, als man bisher geglaubt, daß allem Anschein nach Thomas seine fürchterliche Drohung vollständig wahr gemacht hat, wird jetzt immer klarer. Es spricht Alles dafür, daß der lebenden Fuchs der Leib aufgeschnitten, und die Gedärme ausgerissen sind. Daß sie an einen Baum gebunden und hier schrecklich geschlagen worden ist, steht schon fest, auch weiß man bereits bestimmt, daß sie um ½12 Uhr Nachts einen fürchterlichen Schrei ausgestoßen hat, auf den ein langes Wimmern gefolgt ist. Die bisherige Annahme, daß die Fuchs vor der gräßlichen Zerfleischung ihres Körpers erwürgt worden, erscheint daher jetzt eben so unrichtig, wie die Ansicht, daß sie an einem anderen Orte der Hasenhaide ermordet, als an dem sie gefunden ist. Man hat die früher vermißte Blutlache später unter dem Körper der Fuchs gefunden. Die vier neuerdings verhafteten Personen bestreiten jede Theilnahme am Morde, und wollen gar nichts von demselben wissen. Daß von irgend einem aber volle Aufklärung über eine That gegeben werden wird, wie sie so schauderhaft kaum von den Wilden verübt wird, dies ist bei den vorhandenen Beweisen mit voller Sicherheit zu erwarten."

[Triebsand.] Im 9. Bande seiner „Misérables" giebt Victor Hugo folgende allerdings etwas ins Schauerliche gearbeitete, aber der Sache nach kaum übertriebene Schilderung eines Unglücksfalls, der, wie auch Andere, z. B. Michelet in seinem neuesten Buche „La Mer", behaupten, sich leider gar nicht so selten ereignen soll: An gewissen Küstenstellen der Bretagne oder Schottlands geschieht es bisweilen, daß Jemand, ein Reisender oder Fischer, der zur Ebbezeit an die Küste hin, ziemlich weit vom Ufer wandert, plötzlich bemerkt, daß er seit mehreren Minuten mit Mühe geht. Der Boden unter seinen Füßen ist wie Pech: die Sohle klebt an: es ist nicht mehr der Sand, sondern Leim und der Boden vollkommen trocken. Aber bei jedem Schritt, den man thut, füllt sich der Eindruck des Fußes, sobald man denselben hebt, mit Wasser. Das Auge hat übrigens durchaus keine Veränderung bemerkt. Die unermeßliche Küste liegt eben ruhig da, all der Sand hat dasselbe Aussehen. Nichts unterscheidet den Boden, der fest ist, von dem, welcher es nicht mehr ist. Der Mann geht seinen Weg weiter und sucht sich der Küste wieder zu nähern; er ist nicht besorgt, warum sollte er es auch sein? Er fühlte nur Etwas, als würde die Schwere seiner Füße immer größer. Mit einemmale sinkt er ein; er sinkt 2, 3 Zoll tief; er ist sicherlich nicht auf gutem Wege; er bleibt stehen, um sich zu orientiren, da sieht er auf seine Füße hinunter; sie sind verschwunden, der Sand bedeckt sie. Er zieht die Füße aus dem Sande heraus und will umkehren; er kehrt um, sinkt aber immer tiefer ein. Der Sand reicht ihm bis an die Knöchel; er zieht die Füße rasch heraus und wendet sich links. Der Sand geht ihm bis an die Wade. Er wendet sich rechts und der Sand reicht ihm bis an die Knie. Da erkennt er mit unbeschreiblichem Entsetzen, daß er sich auf Triebsand befindet, und daß unter ihm das Entsetzliche ist, in welchem der Mensch eben so wenig gehen, als der Mensch schwimmen kann. Er wirft seine Last ab, wenn er eine bei sich hat, er erleichtert sich wie ein Schiff in der Noth, aber es ist nicht mehr Zeit, der Sand geht ihm bis über die Knie. Er ruft, er winkt mit seinem Hute oder Taschentuche, der Sand reicht ihm immer weiter. Wenn der Strand öde und das Festland fern ist, wenn die Sandbank in zu schlechtem Rufe steht, wenn nicht Helden in der Nähe sind, ist es mit ihm vorbei, und er ist unrettbar dem Versinken verfallen. Er muß das entsetzlich lange Selbstbegräbniß erfahren, das weder aufzuhalten, noch zu beeilen ist, das Stunden währt, das nicht endet, den Menschen erfaßt bei voller Gesundheit, ihn an den Füßen hinabzieht, bei jedem Rufe, bei jeder Anstrengung tiefer hinunter, das gleichsam durch festeres Anfassen jedes Widerstreben strafen will, das den Menschen langsam hineinzieht in die Erde, ihm aber Zeit läßt, nach dem Horizent zu sehen, nach den Bäumen, nach der grünen Erde, nach dem Rauch der Dörfer in der Ebene, nach den Segeln der Schiffe auf dem Meere, nach den Vögeln, die fliegen und singen, nach dem Himmel, nach der Sonne. Das Versinken in das Grab, das die steigende Fluth in der Erde über einen Lebendigen bringt. Der Unglückliche versucht sich zu setzen, sich zu legen, zu kriechen: alle Bewegungen, die er macht, ziehen ihn hinein; er richtet sich empor und sinkt ein; er fühlt, daß er hinuntergezogen wird; er schreit, er betet, er ruft hinauf nach dem Himmel, er ringt die Hände und verzweifelt. Schon steht er im Sande bis in die Mitte des Leibes; der Sand erreicht die Brust; er ist nur noch eine Büste; er streckt die Hände empor, er jammert entsetzlich; er gräbt seine Nägel in den Boden, er will sich so hinausheben; er stützt die Ellenbogen auf, um sich loszumachen; er schluchzt; der Sand steigt immer höher, er erreicht die Schultern, den Hals; jetzt ist nur noch das Gesicht sichtbar; der Mund öffnet sich zu einem Angstschrei, da füllt ihn der Sand; nun kommt das Schweigen; die Augen sehen noch, der Sand schließt sie; nun ist es Nacht; dann sinkt auch die Stirn ein; noch etwas Haar zitterte über dem Sande; eine Hand ragt heraus, hebt sich empor aus dem Sande, bewegt sich und verschwindet. Es ist das entsetzliche Verschwinden eines Menschen! Bisweilen verschwindet ein Reiter mit einem Pferde, ein Kärrner mit einem Karren. Alles sinkt an solcher Küste. Es ist ein Schiffbruch außerhalb des Wassers; es ertrinkt ein Mensch in der Erde. Die Erde, die vom Wasser durchdrungen ist, wird eine Schlinge, sie liegt da und öffnet sich wie eine Welle. So verrätherisch ist die Tiefe.

[Die Theatercensur] in Berlin wird wieder ziemlich streng gehandhabt. Im „Goldonkel", der in Wallners Theater gegeben wird, darf das

chismus" redet. Die amtliche „Neue Hannoversche Zeitung" nimmt von den Bewegungen im Lande gar keine Notiz und sucht heute nur in einer Correspondenz „von der Grenze des Wendlandes" den Protestantismus, das Talent, die Wissenschaftlichkeit, kurz die Persönlichkeit des Archidiakonus Baurschmidt zu verdächtigen. Die „Neue Hannoversche" schreibt: „Wir halten den Archidiakonus Baurschmidt für einen zwar kaum mittelmäßig begabten Mann, aber doch nicht für so verblendet, daß er selber sich jener Beräucherung in der „Z. f. N." freuen sollte. Wir wollen vielmehr zu seiner Ehre glauben, daß die Ovationen der aufgeregten Menge ihn unangenehm berührt und die bald darauf gefolgten Excesse des scandalsüchtigen Pöbels ihn mit Ekel erfüllt haben."

Oesterreich.

W. C. **Wien,** 13. Aug. Wie der „Presse" mitgetheilt wird, wurde die wiener Bundesreform-Conferenz mit der am Sonntag abgehaltenen Sitzung keineswegs definitiv geschlossen, sondern nur vertagt. Es werden inzwischen die hier vereinbarten Anträge auf Errichtung eines Bundesgerichtes und bezüglich der Delegirten-Versammlung an den Bund gebracht werden. Weist Preußen dieselben zurück, so tritt die Conferenz zusammen, um einen neuen Beschluß zu fassen. Der zweite, ungleich wichtigere Theil der Aufgabe der Conferenz wird dann die Ordnung der Executive Deutschlands sein. In dieser Beziehung sollen die Unterzeichner der identischen Noten im Wesentlichen bereits über ein Direktorium einig sein, das aus Oesterreich, Preußen und einem Vertreter der übrigen deutschen Staaten zu bilden wäre. Also die modifizirte Trias nach dem Beust-Dalwigk'schen Programm.

Italien.

Die „Gazetta di Torino" theilt aus Neapel, 6. August, folgende Nachrichten mit: Garibaldi hat sich geweigert, sich zu unterwerfen; er wird sich vertheidigen und seinen Anhang zu verstärken suchen. Er hat Instruktionen umhergeschickt, um Insurrectionscomités bilden und im ganzen Königreich die Regierungstruppen beschäftigen zu lassen, während man die gegenwärtig in Sizilien befindlichen zu vertreiben suchen würde. Dies Alles soll aber nur für den Fall geschehen, daß es dem General nicht gelänge, sich mit seinen Freiwilligen einzuschiffen und er gezwungen wäre, auf der Insel zu bleiben. Der General ist sehr aufgebracht gegen Ratazzi, Depretis und die Mehrzahl seiner früheren Oberoffiziere. Jetzt ist er von Personen umgeben, welche ein Interesse daran haben, ihn zum Aeußersten zu treiben. Sein Lager ist der Sammelplatz aller europäischen Flüchtlinge, der Ungarn, Engländer, Franzosen, Polen, Griechen ꝛc. In ihrem Interesse liegt es, einen allgemeinen Conflict hervorzurufen, um in ihre Heimath zurückkehren zu können. Garibaldi ist entschlossen, bis zum Aeußersten zu gehen; er wird nur dann das Schwert niederlegen, wenn sein Arm es nicht mehr wird halten können.

Die königlichen Truppen haben die Offensive nicht ergriffen, und diese weise Klugheit trägt ihre Früchte. Die Freiwilligen gehen auseinander und begeben sich wieder auf den Heimweg. Auch im übrigen Italien läßt es die Regierung nicht an energischen Maßregeln fehlen, um der Ausbreitung der Garibaldi'schen Bewegung entgegen zu wirken. Der „Movimento" von Genua vom 9. August meldet, daß die Behörden in Genua Alles aufbieten, um die Einschiffung von Freiwilligen nach Palermo zu verhindern. In den letzten Tagen wurde, als gerade ein Dampfer abfahren wollte, der Hafen von Genua in Belagerungszustand erklärt. Aus Mailand, Brescia, Livorno, Florenz erfährt man, daß in diesen Städten dieselben und noch größere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, als in Neapel. Man hat die Garibaldi-Hymne verboten. — Durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln ist eine Landung auf dem neapolitanischen Gebiete unmöglich gemacht. Eine italienische Flotille, aus zwei Fregatten, zwei schwimmenden Batterien und acht Kanonenbooten bestehend, ist nach dem adriatischen Meere abgegangen, um eine Landung auf dem Gebiete zu verhindern, in dessen Nähe sich die Gebirge befinden, die ins Römische hineinlaufen. General Cialdini hat sich nach Ankona begeben, um dort ebenfalls militärische Maßregeln zu ergreifen.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Aug. [Keine Rede am Napoleonstage. — Mazzini. — Mißtrauen gegen England. — Graf Chambord und die Königin Amelie. — Die Garde nach Mexiko. — Mr. Slidell.] Der Kaiser hat heute den Ministerrath präsidirt, dem auch die Kaiserin beiwohnte. Es soll nun ausgemacht sein, daß am 15. ein Empfang des diplomatischen Corps stattfinden soll, ohne daß der Kaiser jedoch eine politische Rede halten wird. — Das Gerücht von der Anwesenheit Mazzini's im Lager von Garibaldi, wohin er von Malta gekommen sein soll, bestätigt sich und wird heute Abend auch von der „France" veröffentlicht. Auch soll Garibaldi in einer Rede wirklich geäußert haben, daß er von England unterstützt werde. Ich habe Ihnen vor Kurzem über diesen Punkt einige Mittheilungen gemacht. Heute kann ich hinzufügen, daß Lord Palmerston, von einem deutschen Diplomaten über die englischen Geldsendungen, welche Garibaldi erhalten haben soll, interpellirt, geantwortet hat, die Thatsache sei wahr, aber es seien dies reine Privatsendungen, welche die englische Regierung so wenig verhindern könne, als die des Sparpfennigs Petri. Hier sucht man freilich in officiösen Kreisen einen anderen Zusammenhang glaublich zu machen. Man stellt das jetzige Auftreten Englands dar als die Antwort Englands auf die durch Frankreich vermittelte Anerkennung Italiens von Seiten Rußlands und auf das daraus entstandene Triumvirat. England dürfe sich in dieser Angelegenheit auch für persönlich zurückgesetzt betrachten, denn vor mehreren Monaten machte es auf Veranlassung Preußens in St. Petersburg den Versuch, Rußland zur Anerkennung zu bewegen, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Rußland wollte Frankreich, aber nicht England und Preußen zu Liebe, einen so wichtigen diplomatischen Schritt thun. — Das Programm der „France" in Betreff der auswärtigen Politik soll namentlich deshalb, weil Herr v. Lagueronniere einen so geringen Werth auf die englische Allianz legt, eine ungemeine Sensation in London hervorgebracht haben. Es geht sogar hier das Gerücht, Lord Cowley habe Weisung erhalten, über die mehr oder weniger officiöse Bedeutung des bewußten Manifestes sich Erklärungen auszubitten. — Wie man von London vernimmt, haben der Graf von Chambord und die Königin Marie Amelie in Tunbridge eine Zusammenkunft gehabt, der keiner der Prinzen Orleans beigewohnt hat. — Die von den Blättern zu verschiedenenmalen behauptete und dementirte Nachricht, daß ein Theil der Garde nach Mexiko geschickt werden soll, bestätigt sich. Es wird auch Garde-Artillerie nach Mexiko gehen, wie überhaupt mit jedem Tage mehr diese Expedition an Bedeutung zu gewinnen scheint. — Herr Slidell hat von Richmond die Bedingungen mitgebracht, welche einem mit Frankreich abzuschließenden Vertrage zu Grunde gelegt werden sollen. Capitän v. Polignac, Adjutant des separatistischen Generals Beauregard, der in einer besonderen Mission hierher gekommen war, ist gestern wieder nach Amerika zurückgereist.

[Die Familie Ney contra Thiers.] Die Familie des Marschalls Ney ist in einem hohen Grade gegen Herrn Thiers aufgebracht, weil der berühmte Historiker in dem letzten Bande seiner „Geschichte des Kaiserreichs" bei Gelegenheit der Darstellung der Schlacht von Waterloo nicht sehr glimpflich mit dem mehr als zweifach abtrünnigen Krieger umgegangen. Ganz in dem unduldsamen Geiste der bonapartistischen Regierung beabsichtigt die Familie gegen den Historiker einen Prozeß zu erheben. Es wäre recht erbaulich, wenn der ehemalige Minister wegen Preßübertretung zu Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt würde. Warum nicht? Wurde er doch nach dem Staatsstreiche des Landes verwiesen, weil sich Ludwig Napoleon vor den Epigrammen des geistreichen Mannes fürchtete.

[Aus dem Lager von Chalons.] Dem „Monit. de l'Armee" wird aus dem Lager von Chalons geschrieben, daß jetzt wöchentlich zweimal größere Manöver stattfinden, denen auch mehrere fremde Offiziere beiwohnen. Kürzlich hätten in der Nacht drei Kanonenschüsse das Alarmsignal gegeben, worauf in weniger wie „zwanzig Minuten" die Cavallerie-Regimenter in Reih und Glied und zum Einhauen bereit dagestanden hätten. Andern Tags habe ein preußischer Offizier, welcher dieses Kraftstückchen mit angesehen, galanterweise bei dem Frühstück geäußert: „Diese Schnelligkeit erstaunt uns nicht, meine Herren; man erkennt an ihr die französischen Regimenter." Sonntags wird regelmäßig die Messe gefeiert. Das Imposante dieser Ceremonie zieht stets zahlreiche Neugierige herbei. Die Truppen sind dabei in der traditionellen Ordnung aufgestellt: die Infanterie in gedrängten Colonnen zur Rechten und Linken und die Artillerie und Cavallerie dem Altare gegenüber. Am 21. August soll ein großes Weltrennen veranstaltet werden, wozu sechs Preise (einer von dem Kaiser, die übrigen von den umliegenden Städten) ausgesetzt sind. Für diejenigen Offiziere, welche die Rennen auf ihren Schlachtrossen mitgemacht, aber keinen Preis davon getragen haben, hat die Stadt Rheims als prix de consolation 100 Flaschen Champagner bestimmt. — Die „Union" macht Ansprüche auf das Eigenthumsrecht des Titels des Lagueronniere'schen Blattes, indem eines der Journale, aus denen sie hervorgegangen ist, früher „La France" hieß. Sie zeigt an, daß sie sich an die Gerichte gewandt hat.

[Die Calicots.] Die sogenannten Calicots, d. h. die Jünglinge, welche sich dem Detailverkaufe im Lang- und Kurzwaarengeschäft ꝛc. widmen, sind dieser Tage als Corporation aufgetreten, indem sie einen gewissen Herrn Dumay wegen ehrenrühriger Angriffe verklagten, welche sich dieser gegen ihren Lebensberuf in zwei Broschüren: „A bas le Calicots!" und „Mr. Baisef de Plumepatte" erlaubt hatte. Sie beantragen Vernichtung der incriminirten Schriftchen und Einrückung des Urtheils in fünf pariser Blätter. Der Gerichtshof wies sie ab und verurtheilte sie in die Kosten, weil sie (22 Commis aus den größeren Magasins de Nouveautés) nicht im Namen einer anerkannten Körperschaft handelten, auch außerdem nicht persönlich in den Broschüren des Herrn Dumay genannt seien. Jules Favre führte für die Calicots das Wort, für die beiden gefährlichen Broschüren ist aber der Prozeß eine ausgezeichnete Reclame. Schlimmer erging es den Verfassern und Verlegern zweier andern Broschüren über das Leben im Quartier Latin. Auf die Klage zweier bekannten Restaurateure des Studentenviertels, welche sich in ihrem Credit und ihrer Geschäftsehre benachtheiligt glaubten, wurden die gedachten Inculpaten zu je 75 Frcs. Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt.

— Graf Chambord will, nachdem er mit der Wittwe des Königs Louis Philipp in London eine Zusammenkunft gehabt, das Seebad Ostende besuchen und dann eine Reise durch Deutschland unternehmen.

Großbritannien.

L. C. **London,** 11. Aug. Der Besuch der Königin in Deutschland ist zum Theil geschäftlicher Natur, da manches das Vermögen ihres verstorbenen Gemahls in Koburg betreffende durch die Königin, als Testamentsvollstreckerin, geordnet werden muß. — Das „Court Journal", dem wir diese Notiz entnehmen, schreibt ferner: Wir sind in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß der Prinz von Wales sich im Laufe des nächsten Jahres vermählen wird. Bis zur Stunde sind darüber noch keine bestimmten Arrangements getroffen, und vor des Prinzen Rückkehr aus Deutschland auch keine bestimmten Mittheilungen zu erwarten. Doch ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Prinzessin Alexandrine von Dänemark (Tochter des Prinzen Christian, und Enkelin des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg) die Gemahlin des Prinzen von Wales werden wird.

— Prinz Adalbert von Preußen war vorgestern auf der Admiralitäts-Yacht „Fire Queen" von Portsmouth nach Spithead hinausgefahren, um die daselbst vor Anker liegende, aus China und Japan zurückgekehrte preußische Fregatte „Arcona", Capt. Sundewall, zu besuchen. Die Inspection dauerte mehrere Stunden. Im Laufe des gestrigen Tages traf die preuß. Schrauben-Fregatte „Gazelle", von der Themse kommend, in Spithead ein, um sich dem Prinzen zur Verfügung zu stellen, und tauschte mit dem britischen Flaggenschiff „Victory" die üblichen Begrüßungsschüsse aus.

— Aus Paris wird vor den von dort aus verbreiteten italienischen Nachrichten gewarnt, denn die Fabrikation von Depeschen gehe nach einem vollständigen Systeme vor sich, und ebenso systematisch werde die Bestechung der französischen Presse von Seiten Ratazzi's betrieben. Der einzige Fehler, den man Letzterem vorwerfen könne, sei, daß er noch einen viel zu hohen Begriff von dem Charakter der französischen Journalistik habe, und seine Bestechungsmethode unnöthig zart betreibe. So z. B. lasse er 20,000 Exemplare des einen oder andern pariser Journals bestellen, diesem aber gleichzeitig die Mittheilung machen, daß es vor der Hand genüge, 200 davon abzusenden.

— Der „Liverpool Mercury" theilt die außerordentliche Nachricht mit, es sei in neuester Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schiffe auf hoher See geflissentlich angebohrt und versenkt worden seien, um die hohen Versicherungsprämien einkassiren zu können, und zwar sei zu diesem Zwecke ein ganz neues Geschäft in Fahrzeugen untergeordneter Gattung organisirt worden. Die Versicherungsgesellschaften haben der Regierung von diesem Betruge Meldung abgestattet.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 12. Aug. [Die Feier des 12. August. — Die geheime Presse. — Eine Weigerung des Erzbischofs. — Die Pläne der extremen Parteien. — Reorganisation der Lotterie. — Zur Charakteristik des letzten Attentäters.] Der 12. August, der Jahrestag der Vereinigung Litthauens mit Polen, früher ein Nationalfeiertag der Polen, welcher im vergangenen Jahr mit einer nie gesehenen Ostentation gefeiert wurde, ist auch heute nicht ungefeiert vorübergegangen. Unsern Augen, die seit 1½ Jahr an schwarze Kleidung und ernste Gesichter gewöhnt waren, bot sich heute Früh der Anblick von in farbigen Kleidern feierlich herausgeputzten Damen dar. — Die weißen, rosafarbigen und blauen seidenen Kleider machten auf uns, die sich in Bezug auf Kleidung bereits an die Simplicität der Quäker gewöhnt haben, einen eigenthümlichen Eindruck. — Mehrere Werkstätten feierten, und neben eleganten Damen sah man des Morgens viele Arbeiter sonntäglich gekleidet nach den Kirchen sich begeben. Gegen Abend machte das Publikum von dem günstigen Wetter Gebrauch, und besonders die Damen bewegten sich massenhaft in den öffentlichen Gärten. Der sächsische Garten war gepreßt voll. Kokarden, bald rothweiß, bald dreifarbig, roth-weiß-blau, waren fast an jedem Kleide angeheftet, und diejenigen Damen, die wahrscheinlich aus Mangel an farbigen Kleidern, in den bereits zur stehenden Mode gewordenen schwarzen Kleidern erschienen waren, hatten wenigstens einige Kokarden, oder einen zwei- oder dreifarbigen langen nachhängenden Gürtel um. — Die Aufforderung zu dieser Feier war in einem gedruckten Plakat enthalten, das seit einigen Tagen massenhaft circulirte, welches am Kopfe das vereinigte polnisch-litthauische Wappen trug, und vom Central-National-Comité unterschrieben war. — Während also die Censur eine ruhige, leidenschaftslose Besprechung der Verhältnisse im Entferntesten nicht zugeben will, übt eine geheime Presse, trotz Censur, Kriegszustand und Polizei eine dictatorische Gewalt, die darum so stark, weil sie die einzige ist, die Opposition macht. Eine anständige, gesetzliche Opposition läßt die Regierung nicht aufkommen, und an deren Stelle sehen wir jene leidenschaftliche, ja oft wahnsinnige Opposition der geheimen Presse ihren erschreckenden Einfluß immer mehr steigern. Noch einmal rufen wir „Preßfreiheit!" Ja Preßfreiheit und Constitution; ohne solche ist die Regierung hier machtlos bis zum Scandal! — Als Nachtrag zum Programm der Taufe des Prinzen will ich noch Folgendes erzählen: In dem Programm hieß es, daß während des Aktes der Taufe sämmtliche Kirchenglocken Warschau's ertönen sollen, was aber der katholische Erzbischof aus kanonischen Ursachen nicht erlauben zu können erklärte. Graf Chreptowitsch, der Großhofmeister, soll sehr ungehalten darüber gewesen sein. — Da es, wie bekannt, hier eine eigentliche gouvernementale Partei nicht giebt, so kann man nur von einer gemäßigten und einer extremen sprechen. Durch das Verhalten der Regierung in der letzten Zeit, durch die Thatenlosigkeit des Großfürsten, und durch die letzte einer Ironie ähnlichen Amnestie haben sich die Gemäßigten ganz zurückgezogen, und die extreme Partei ist in Folge dessen wieder höhst rührig und einflußreich geworden. Ihr Correspondent gehört natürlich nicht zu den in gewissen Dingen Eingeweiheten, glaubt aber doch zu wissen, daß an der Organisation einer Opposition gearbeitet wird, die zu einer Revolution führen soll; die Anführer sind lauter junge, halbreife oder ganz unreife Leute, die es nicht wagen würden, die Sache in die Hand zu nehmen, wenn ihnen gutdenkende Bürger von anerkannter Treu und Achtbarkeit entgegenständen. Die Bürger sind stumm gemacht, und die Burschen glauben sich berufen, nach eigener Art wirksam zu sein. — Um auch etwas Administratives mitzutheilen aus einem Gebiete, aus dem allein noch etwas Gesundes zu melden ist, wird die Nachricht für so manchen Ihrer Leser von Interesse, hin und wieder vielleicht von Nutzen sein, daß die hiesige Lotterie nicht mehr in Pacht gegeben, sondern daß sie einer radikalen Verbesserung unterzogen werden wird. Wenn der schlechte, mit Außerachtlassen des Interesses der Spieler, auf den Nutzen des Pächters berechnete Plan abgeändert, und sonstige Mißbräuche abbestellt sein werden, so wird die nächste Folge davon sein, daß nicht mehr so viele preußische und säch-

---

Couplet mit dem Refrain: „Hoch die freie Presse!" nicht mehr gesungen werden, nachdem es mehr als 50mal unter jubelndem Beifall des Publikums vorgetragen worden.

Wie man der „Z. f. Nordd." mittheilt, hat kürzlich der Pastor Niederstadt in Eschede bei Celle (Hannover) eine Predigt gehalten über das Thema: „Ueber die Natur des Teufels." In dieser Predigt sagte der Pastor u. A.: „Der Teufel besitze die Macht, alle nur möglichen Gestalten anzunehmen; so könne derselbe auch in der Gestalt eines schönen jungen Mädchens erscheinen" u. s. w. — Im Interesse der theologischen Wissenschaft wie der Religion bittet die „Z. f. N." den Pastor, diese Predigt durch den Druck zu veröffentlichen.

[Weiteres über den Kometen.] Der am 22. Juli in Florenz im Sternbild Kameloparď entdeckte Komet wurde, nach Benachrichtigung, am 23. Juli von Herrn Schiaparelli in Mailand mit bloßem Auge gesehen. Der Kopf des Kometen hatte die Helligkeit eines Fixsterns sechster Größe, der Schweif erschien sehr schmal und gegen 1¼ Grad (3 Sonnendurchmesser) lang. Am 26. Juli beobachteten denselben in Kopenhagen die Herren Dir. Schjellerup und d'Arrest und bemerkten deutlich an ihm eine Ausströmung aus dem Kerne nach der Sonne hin. Nach der Berechnung des Hrn. Seeling in Altona wird der Komet bis 31. August an Helligkeit zunehmen und an diesem Tage, nicht fern von Gemma in der nördlichen Krone, etwa einem Sterne zweiter Größe gleichkommen. Diese Helligkeitsangabe bezieht sich nur auf den Kern. Der Schweif ist in der Erscheinung seiner Zu- und Abnahme nicht allein von der Annäherung des Kometen an die Erde und Sonne und von seiner Richtung oder Stellung zur Gesichtslinie des Beobachters, sondern auch von, ihrer Natur nach unbekannten, abstoßenden Kräften, welche im Kometenkern selbst sind, abhängig, so daß im Voraus eine sichere Angabe über die scheinbare Größe des Schweifes nach bestimmter Berechnung nicht gemacht werden kann. Am 13. September wird der Komet südwärts durch die Ekliptik gehen, also von der Nordseite der Erdbahn auf die Südseite derselben gelangen. Hierbei wird er beiläufig so weit von der Sonne entfernt sein (1,02), als die Erde von dieser entfernt ist, und wäre die Erde zu dieser Zeit an derselben Stelle der Länge in ihrer Bahn, wo der Komet dann ist, so würde er der Erde sich bis gegen 400,000 Meilen nähern. Zu dieser Zeit ist aber die heliocentrische Länge des Kometen 317 Grad und die der Erde 350 Grad, so daß die Erde in ihrer Bahn schon 33 Grad, also gegen 11¾ Millionen Meilen, von dem Punkte, wo sie 317 Grad Länge hatte und am 10. August war, sich entfernt hat. Der Komet nimmt seinen Lauf vom Kopfe des Kameloparden durch den Kopf des kleinen Bären, den Drachen, den Quadranten, geht zwischen dem Fuße des Herkules und Kopfe des Bootes hindurch, tritt in die Krone und nähert sich dem Kopf der Schlange des Ophiuchus (2. September). Aus der Ephemeride des Herrn Seeling sind folgende Angaben:

Greenwich 0^h. 11. August	A. R.	7^h	36^m	35^s.	D. +	80°	10′,6
15.	=	9.	58.	22.		82.	11,4
19.	=	13.	6.	11.		79.	2,2
23.	=	14.	41.	8.		69.	10,2
27.	=	15.	22.	40.		53.	8,7
31.	=	15.	44.	22.		31.	59,9
2. Septbr.	=	16.	51.	40.		20.	54,2

Nach diesen Angaben kann man in jeder Sternkarte helle Sterne aufsuchen, in deren Nähe der Komet steht, und dann mittelst derselben den Kometen selbst am Himmel finden.

[Erdbeben.] Herr Hauptmann A. Ritter v. Grimmer meldet aus Schottwien: „Den 8. d. M. beiläufig um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags wurde in Schottwien, um den Semmering herum, sowie gegen Gloggnitz zu, eine bedeutende Erderschütterung wahrgenommen. Referent befand sich in seinem Zimmer, welches im ersten Stocke eines großen einstöckigen Hauses sich befindet, und vernahm ein dumpfes, donnerähnliches Getöse, wobei sein Schreibtisch so wie die Fenster zitterten, das volle Dintenfaß überlief und er selbst im Schreiben gestört und von der linken Hand zur rechten sehr fühlbar, so wie auf seinem Sessel gerückt wurde, so daß er etwa vier Sekunden hindurch des Schreibens unfähig war. Von dem Anfange der Erschütterung blieb dieselbe sich bis zu Ende beiläufig 4 bis 5 Sekunden ganz gleich, und es ist sehr zu wundern, daß keine Baulichkeit einstürzte. Vertraut mit Erdbeben von Italien, Istrien und anderen Gegenden her, erkannte Referent dasselbe sogleich. Nach eingezogenen Erkundigungen im Nebenhause des hiesigen Arztes, Herrn Biegl, haben die Inwohner des Hauses, ebenfalls die Erschütterung, wodurch sie sehr beängstigt wurden, wahrgenommen, desgleichen wurde sie in mehreren anderen Häusern bemerkt. Auf der Hauptstraße nahm Hr. Biegl ein eigenthümliches Erbeben des Erdbodens wahr, dasselbe sagten auch Landleute aus, einige geben sogar an, von der Stelle gerückt worden zu seien!? Das Barometer stand tief, das Thermometer zeigte 27° R. Der Erdstoß ging von Ost nach West."

Prag, 11. August. [Ein slavisches Monstrum.] Ein Curiosum, ja ein Monstrum, würdig in Barnums Cabinet den ersten Platz einzunehmen, kam mir heute zu Gesichte. Ich will nicht die Geduld Ihrer verehrten Leser in Anspruch nehmen und sage es gleich heraus, daß es der „Slovenin" ist, dessen erste Nummer heute erschien. Wer ist? was ist der „Slovenin"? Ein vom Herrn — — — Jezbera — — — herausgegebenes Blatt, das in allen slavischen Dialecten und Sprachen gedruckt ist, und dessen Tendenz — ich bitte, in Anbetracht dessen, daß es Herrn Jezbera's Idee ist, nicht zu erschrecken — dessen Tendenz dahin geht: „es mögen alle Slaven auf Gottes Erdboden eine einzige Schriftsprache, jene mit cyrillischen Lettern annehmen"; thun sie es nicht, dann sei von einer Einigkeit unter den Slaven für alle Ewigkeit keine Rede, sie werden stets dann nur zanken, und so den Slavenfeinden die besten Waffen gegen sich selbst liefern. Die tausendjährige Jubelfeier der Einführung des Christenthums in Böhmen und Mähren soll dazu erwählt werden, daß sich bei derselben alle Slaven dahin einigen, von nun die cyrillische Schriftsprache anzunehmen. Nun warum soll es nicht auch solche Käuze geben?

[Auch ein Liebesbrief.] Am letzten Valentinstage, wo es in England Sitte, daß man scherzhafte Liebesbriefe schreibt, erhielt ein londoner Stutzer auch einen solchen, dessen Anfang wunderschön lautete. Die schöne Schreiberin sang in wohlklingenden Versen, daß sie vor Neugier sterbe, ein Geheimniß zu erfahren, das er grausam in seinem Herzen verschlossen halte. Sie wünsche nicht zu wissen, ob er reich sei, ob edles Blut in seinen Adern rolle, ob er eine hohe Stellung einnehme — nach allem diesem frage wahre Liebe nicht. Aber er möchte ihr doch die Wunde ihres Herzens heilen, dasselbe mit unaussprechlicher Freude erfüllen, wodurch alle Reichthümer und Ehren aufgehoben würden, er möchte ihr doch sagen — wie viel er für seine neue Perrücke bezahlt habe.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Ein Wort über die Anstellung pensionirter Offiziere im Postwesen. — Einiges über das preußische Postwesen. Zur Prüfung und Beurtheilung für Jedermann. 8. (Berlin, Gärtner.) Geh.

fische Loose hier Absatz finden werden. — Das Verhalten der Behörde am heutigen Tage war angemessen. Sie achtete auf die Demonstration gar nicht, und hielt sie mehr für eine fröhliche Spielerei als eine politische Demonstration. Mit Einbruch des Abends jedoch fangen sehr starke Patrouillen die Straßen zu durchziehen an. — In Betreff des Attentäters auf Wielopolski, theilt der gestrige „Dzien. Powsz." Näheres mit: Er heißt Ludwig Ryll, ist Lehrling bei einem Lithographen, im radomer Gouvernement geboren. Vor dem Attentat wohnte er zusammen mit einem Schuhmachergesellen, mit dem er befreundet war, und von welchem er, als er ohne Arbeit war, Unterstützung erhalten hatte. Die Lebensweise und die frühere Geschichte Rylls zeigen von einem unbeständigen, lüderlichen Wesen, was auch sein Hausstand bekundet, da in seiner Wohnung weder Kleidung noch das mindeste Möbel gefunden wurde, und seine Lagerstätte ein schmutziges Sopha war, das seinem befreundeten Schuhmachergesellen angehört.

Amerika.

[Ein neuer Merrimac.] Südstaatliche Zeitungen berichten über das Erscheinen einer neuen eisernen Panzerfregatte vor Vicksburg ganz außerordentliche Dinge, welche an das erste Auftreten des „Merrimac" erinnern. Schon längere Zeit war das unionistische Geschwader auf dem Mississippi von der Nähe eines neuen Schiffsungethüms benachrichtigt worden, und an Vorsichtsmaßregeln hat es nicht gefehlt, ihm den Weg nach Vicksburg zu verlegen. Da plötzlich (das mag zwischen dem 24. und 26. Juli gewesen sein), kam das gefürchtete Schiff „Arcansas" betitelt, den Fluß hinab, und in wenigen Minuten waren zwei unionistische gepanzerte Kanonenboote in den Grund geschossen. Vergebens feuerten die Anderen mit ihren schwersten Geschützen auf das schwarze Ungethüm, die Kugeln prallten von seinem Panzer gleich Kautschuckbällen ab, und nachdem auch ein Versuch, es zu entern, mißlungen war, flohen die unionistischen Kanonenboote nach allen Richtungen, und jetzt liegt der „Arcansas" wohlgeborgen unter den Batterien von Vicksburg, zu dessen Vertheidigung er das Seinige beitragen wird. Bestätigt sich diese Nachricht, die sich mit einigen Varianten auch in nordstaatlichen Blättern findet, dann dürfte die schon so oft fälschlich gemeldete Einnahme von Vicksburg abermals auf lange Zeit hinausgeschoben sein, ja es ist möglich, daß ein Schiff von der Bauart des „Arcansas" die bisherigen Erfolge der Nordstaatlichen zur See abermals in Frage stelle.

— Aus Mexiko veröffentlichen die newyorker Journale folgende, aus Havannah vom 24. Juli datirte Nachrichten. Bis zum 17. war nichts Bemerkenswerthes weiter vorgefallen. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen in Orizaba soll sich gebessert haben. Die aus Frankreich erwarteten Verstärkungen werden, wie verlautet, in Martinique landen, um daselbst den Zeitpunkt, wo man ihrer in Mexiko von Nöthen haben wird, abzuwarten. — Doblada, Zaragoza und Ortega sind untereinander uneinig. Die Folge davon ist, daß die Guerillas von der nach Orizaba führenden Straße abgerufen worden sind und daß die Straße nach Vera Cruz frei ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. August. [Tagesbericht.]

*** [Eine erfreuliche Botschaft.] Die Versionen in Betreff der Besetzung der durch den Tod des Herrn Generals v. Lindheim erledigten Stelle mehren sich. Wie uns unser, sonst gut unterrichteter berliner ♂-Correspondent meldet (siehe die Mittheilung unter „Preußen") — soll das Commando des 6. Armee-Corps entweder Se. kgl. Hoh. der Kronprinz oder Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen erhalten. — Wir sind überzeugt, daß die Verwirklichung dieser Nachricht hier die allgemeinste und innigste Freude hervorrufen würde.

≈ [Militärisches.] Der General-Major und Train-Inspecteur von Jacobi wird eine Musterung der Train-Bataillone des 1., 5. u. 6. Armee-Corps abhalten; derselbe hat sich zunächst nach Königsberg begeben.

=bb= [Pulver-Verladungen.] Der gestern hier eingetroffene Pulver-Transport ist bei dem günstigen Wasserstande heute schon nach Groß-Glogau verladen worden. Künftige Woche wird von Neisse ein größerer Pulver-Transport erwartet. — Heute Vormittag explodirte bei dem Entladen der Granaten auf dem Schießplatze bei Carlowitz eine gefüllte Granate und beschädigte 2 Kanoniere in der Art an den Augen, daß sie höchst wahrscheinlich das Augenlicht verlieren werden.

♃ [Die Amts-Einführung] des Herrn Predigtamts-Candidaten Zachler aus Liegnitz in das Lectorat zu St. Bernhardin fand heute Vormittag 9 Uhr durch Hrn. Consistorialrath Heinrich unter üblicher Feierlichkeit und unter Assistenz der Herren Pastor Girth und Propst Schmeidler im Beisein mehrerer Geistlichen und einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten statt.

△ [Ein erhebender Act] fand gestern in der neuen städtischen Ressource statt. Bekanntlich hatte bei Gelegenheit des großen städtischen Turnfestes die genannte Gesellschaft, welche gerade an diesem Tage Garten-Conzert hatte, den Zutritt in den Schießwerder gegen ein beliebiges Eintrittsgeld gestattet. Diese sehr erhebliche Einnahme, welche durch einen Beitrag aus der Ressourcenkasse ergänzt wurde, sollte nach Bestimmung des Vorstandes dazu verwendet werden, 80 arme und fleißige Elementarschüler mit vollständiger Turnkleidung (incl. der Fußbekleidung) zu versehen. Gestern Abend gegen 7 Uhr fand nun dieser Act der Beschenkung statt, welcher durch herzliche Ansprache der Herren Seminardirekter Baucke und des Predigers Hesse die rechte Weihe erhielt.

e. f. [Von der Ufergasse.] Die bereits früher angekündigte Petition der Bewohner der Ufergasse, betreffend den Bau einer Barriere, Vermehrung der Treppen zur Oder hinab und Anbringung von schwimmenden Kasten in der Länge und Breite eines kleinen Oderkahns, zur Verhütung von Unglücksfällen, sowie die mangelhafte Beleuchtung und Verhinderung der Aufstapelung von Ziegeln, welche oft sehr lange dort im Wege stehen bleiben und die ohnedies schmale Passage noch mehr beengen, ist gestern mit 156 Unterschriften versehen, an den Magistrat hierselbst eingereicht worden.

=bb= [Wasserstand.] In Ratibor war der Wasserstand am 12. 7′ 6″ und wuchs bis 9″ fiel aber plötzlich und war am 13. nur noch 6′ 2″, nach heut eingetroffener Depesche sogar bis auf 3′ 8″ herabgesunken. Hier natürlich ist fortwährend das Wasser im Wachsen. Der Oberpegel zeigte gestern 13′ 3″, heut Früh 6 Uhr 13′ 11″. Vormittag 10 Uhr 14′ 11″, Mittags 12 Uhr 15′ 10″, 1 Uhr 16′. Der Unterpegel gestern 1′, heut Früh 2′, heut Mittag 1 Uhr 2′ 3″. In Folge des günstigen Wasserstandes haben sich bereits stromabwärts Schiffe mit Ladungen und Flöße zum durchschleusen gemeldet und ist von der königl. Behörde die humane Anordnung getroffen, daß auch während des Baues die Niederschleuse passirt werden darf.

=bb= [Unfall.] Heute Früh stürzte von der 4. Etage des Hotel de Silesie auf der Bischofsstraße ein Stück Sims herab und traf einen Droschkenkutscher. Glücklicherweise kam derselbe mit einer Betäubung davon.

\# [Zur öffentlichen Sicherheit.] Mit der Ergreifung der Frauensperson, welche den Kindern auf der Straße unter irgend einem Vorwande Geld und andere Gegenstände ablockte, ist der öffentlichen Sicherheit in der That ein wesentlicher Dienst geleistet worden. Die Diebin hat auch der kleinen Tochter eines hiesigen Kaufmanns einen Brief mit 5 Thlr., den sie zur Post tragen sollte, was wir seiner Zeit meldeten, an der Grünenbaumbrücke abgeschwindelt. Ferner nahm sie einem Knaben 2 Thr., einem andern 1 Thlr. auf der Straße ab, indem sie vorgab, die ihnen übertragenen Einkäufe selbst ausführen zu wollen. Ja sogar ein Körbchen mit Mehl erklärte sie bei einem Kinde für gute Beute und ein halbes Kommisbrodt, welches ein Knabe seinem Vater zum Frühstück zutrug, mußte dieser ihr ebenfalls überlassen, da sie es selbst an Ort und Stelle bringen wollte. Der Knabe wurde an ihr zum Verräther, und es gelang hierauf die Ermittelung der frechen Person.

[Lebensrettung.] Am 6ten d. Mts., Nachmittags, rettete der Grenadier Wilhelm Wandel der fünften Kompagnie zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 einen drei Jahr alten Knaben vom Ertrinken in der Oder, in welche derselbe durch Abgleiten von der an dem Grundstücke Mühlgasse Nr. 6 befindlichen Wassertreppe gestürzt war. (Pol.-Bl.)

n. **Aus dem Eulengebirge.** Wohl mit Recht können die Bewohner unserer Gegend sagen: Wir leben auf historischem Boden. Denn es reihet sich ein patriotisches Fest an das andere in kurzer Frist! — wovon uns die Erinnerung daran die Geschichte bereits schon aufgezeichnet hat oder neuerdings aufzeichnen wird. Kaum sind die Festlichkeiten von der Feier der Schlacht bei Burkersdorf und die Einweihung des Denkmals auf der Wilhelmshöhe bei Leutmannsdorf in unserem Nachbarkreise Schweidnitz vorüber, so haben wir nächsten Sonntag, am 17. d. M., schon wieder eine erhebende und echt patriotische Jubelfeier in unserem Kreise Reichenbach vor uns, nämlich die des 100jährigen Gedenktages an die Schlacht am Fischerberge bei Peilau, welche von den Preußen gegen die Oesterreicher unter dem Oberbefehl des General Bevern, am 16. August 1762 gewonnen wurde; unterdessen Friedrich II. in der Nähe, zu Peterswaldau, im Schlosse in sicherer Siegeserwartung ruhig seine Flöte blies und erst am Schlusse der Schlacht selbst erschien. So weit uns näher bekannt, wird die Feier an sich von den benachbarten Landwehr-Kameraden-Vereinen arrangirt, und ist auch von denen selbst angeregt worden; sie dürfte bei den großartigen Vorbereitungen und der stets steigenden Theilnahme ein wahres Volksfest werden. Glücklicherweise ist die Leitung des Festes Männern anvertraut, von denen man auch etwas Gutes erwarten darf, da sie gerade so recht dazu passen; die Oberleitung hat auf mehrseitiges Ansuchen ein allgemein geachteter und lieberaler Mann, der Rittergutsbesitzer Lieutenant Marks auf Nieder-Peilau, übernommen, der auch der Festredner ist. Das Comite besteht außerdem noch aus dem Gerichtsschulzen Kunstgärtner Büttner aus Ernsdorf und dem Gerichtsschulzen Lachmund aus Langenbielau. Gegen 1000 Landwehrkameraden werden die Aufstellung und den Parademarsch mitmachen, wozu 3 Musikchöre spielen werden. Außerdem haben viele Lehrer aus der Umgegend sich erboten, bezügliche Festgesänge vorzutragen. Auch werden 2 Veteranen im Kostüm zur Zeit Friedrich des Großen eine Sammlung für die noch so vielen (worunter so Mancher mit dem eisernen Kreuze) nothleidenden Kameraden veranstalten, welche wohl an dem Tage recht reichlich ausfallen dürfte! — Ueberhaupt wird es an Volksbelustigungen jeglicher Art nicht fehlen, und der Fremde wie Einheimische sein Vergnügen, ein Jeder nach seinen Ansprüchen, wohl finden! — Zwar erhoben sich gleich zu Anfang große Schwierigkeiten und zwar von einer Seite her, wo man es gerade — was eben Patriotismus anlangt — am allerwenigsten erwartet hätte! — Herr Graf Roedern hat nämlich ganz entschieden die von ihm mehrfach erbetene Erlaubniß zur Abhaltung dieses Festes auf seinen am günstigsten gelegenen Feldern abgeschlagen! — Um so bereitwilliger haben dagegen die Herren Rittergutsbesitzer Grundmann, Gutsbesitzer A. u. B. Klingberg, Zimmer und Petermann, deren Ackerflächen doch glücklicherweise auch am Fischerberge liegen, solche zu diesem patriotischen Feste geopfert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. Aug. In der Stimmung fester, war die Börse heute doch weniger lebhaft als gestern. Zum Theil hatte der geringere Geschäftsumfang eben in dem Zurückhalten von Angeboten seinen Grund. Namentlich waren die österreichischen Effekten, da heute auch die wiener Notirungen besser lauteten — Credit wurde von 207. 50 bis 208 gemeldet — zu Dekkungen gesucht; andere Speculationspapiere, besonders in der leichteren Gattung, welche von der Reaction der letzten Börsen vorzugsweise afficirt worden sind, erholten sich heute aus gleichen Ursachen noch merklicher. Von Schwankungen waren die die Speculation interessirenden Effekten nicht frei, doch war der Börsenschluß der Hausse entschieden günstig, es fehlte für österreichische Sachen und für die beliebtesten leichten Eisenbahnactien zu den notirten Schlußcoursen unverkennbar an Verkäufern. In manchen anderen Effekten wurden, der allerdings herrschenden Tendenz folgend, obgleich die Kauflust nur sehr gering war, die Course oft nur wegen Kleinigkeiten, die gesucht wurden, willkürlich erhöht. Der Geldmarkt war bei 3% Disconto, wozu Geld reichlich vorhanden ist, ziemlich thätig. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 13. August 1862.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100 B.
dito 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	107⅞ bz.
Staats-Schuld-Sch. …	3½	90¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	123¾ bz.
Berliner Stadt-Obl. ..	4½	103 G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	93⅛ bz.
dito dito	4	101⅞ bz.
Pommersche …..	3½	91¾ bz.
dito neue …..	4	101¼ bz.
Posensche …….	4	104¾ G.
dito …………	3½	99 G.
dito neue ……	4	99½ bz.
Schlesische…….	3½	94¾ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100 bz.
Pommersche …..	4	100 bz.
Posensche …….	4	99¾ b.
Preussische ……	4	100 bz.
Westf. u. Rhein..	4	100 bz.
Sächsische …….	4	100⅝ G.
Schlesische…….	4	100 G.
Louisdor …………	—	109¾ G.
Goldkronen ………	—	9. 6¾ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall ……	5	54¼ à 55 bz.
dito 54r Pr.-Anl….	4	72½ B.
dito neue 100 fl.-L.	—	67¾ G.
dito Nat.-Anleihe ..	5	64 bz.
dito Bankn. n. Whr.		78½ bz
Russ.-engl. Anleihe ..	5	94 bz.
dito 5. Anleihe ….	5	87 bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84⅛ bz.u.G.
Poln. Pfandbriefe ….	4	— — —
dito III. Em…….	4	88 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl..	4	92½ B.
dito à 300 Fl..	5	94¾ B.
dito à 200 Fl..	—	24½ G.
Poln. Banknoten …..	—	87⅝ bz.u.G.
Kurhess. 40 Thlr. ….	—	56 G.
Baden 35 Fl. ……..	—	31½ bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld…	3½	3½	87 B.
Aach.-Mastricht	3½	4	32 bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/10	4	90¼ bz.u.G.
Berg.-Märkische	6½	4	110½ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	138 bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	119½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	210 bz.
Berlin-Stettiner .	7 1/12	4	127¼ G.
Breslau-Freibrg.	6⅙	4	127¾ G.
Cöln-Mindener ..	12¼	3½	180 bz.u.G.
Franz. St.-Eisenb.	6 1/10	5	128½ bz.
Ludw.-Bexbach .	8	4	138½ bz.
Magd.-Halberst. .	22½	4	310 etw. bz.u.B.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	43½ bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	127½ bz.
Mecklenburger .	2⅞	4	59½ à ¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	97¾ B.
Neisse-Brieger ..	3½	4	77 à 77½ bz.
Niederschles…..	4	4	99¼ B.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	75 G.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63⅝ à ¾ bz.
dito Prior ….	—	4½	— — —
Oberschles. A…	7 3/10	3½	158¾ bz.
Oberschles. B…	7 3/10	3½	138 bz.
dito C…	7 3/10	3½	158¾ bz.
dito Prior A…	—	4	— — —
dito Prior B…	—	3½	— — —
dito Prior C…	—	4	— — —
dito Prior D..	—	4	96¾ B.
dito Prior E…	—	3½	84¾ G.
dito Prior F…	—	4½	101¾ B.
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	49½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	59½ bz.
Rheinische ……	5	4	94½ à 95 bz
dito (St.) Pr…	—	4	102 B.
dito Prior ….	—	4	— — —
dito III. Em…	—	4½	99½ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	28½ bz.
Ruhrort-Crefeld .	3 11/15	3½	91½ bz.
Starg.-Posener ..	4	3½	105¼ bz.
Thüringer ……	6⅔	4	123 bz.
Wilhelms Bahn .	—	4	55 bz.
dito Prior ….	—	4	92 bz.
dito III. Em..	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	93 B.
dito dito	—	5	94½ B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein .	5 13/15	4	114¾ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	92½ G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	79½ B.
Bremer „	5⅗	4	103½ G
Coburg. Credit A	3	4	76⅞ B.
Darmst. Zettel-B.	8⅗	4	99⅙ B.
Darmst. Credb.A.	5	4	86¼ à ¾ bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	4½ etw. bz.u.B.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	96 bz.
Genf. Creditb. A.	—	4	44 mehr. bz.
Geraer Bank …	5¾	4	95 B.
Hamb.Nord.Bank	5	4	97 G.
„ Ver.-Bank	5 5/16	4	101½ G.
Hannov. „	4½	4	99¼ bz.
Leipziger „	3	4	77⅞ b.
Luxembrg. „	10	4	100 G.
Magd. Priv. „	4 1/5	4	90½ bz.u.G.
Mein. Creditb. A.	6	4	90½ bz.
Minerva Bgwk.A.	—	5	31½ B.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	81 à 80¾ à 81¼ bz
Pos. Prov.-Bank	5 1/11	4	98½ B.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/10	4½	122 G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	96½ etw. bz.
Thüringer Bank	2⅜	4	59½ G.
Weimar. Bank..	4	4	83¾ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam ………	10 T.	143½ bz.
dito …………	2 M.	142⅝ bz.
Hamburg…………	8 T.	151⅝ bz.
dito …………	2 M.	150⅝ bz.
London …………	3 M.	6. 22⅛ bz.
Paris ……………	2 M.	80 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78 bz.
dito …………	2 M.	77⅛ bz.
Augsburg ………	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig ………..	8 T.	99⅝ G.
dito …………	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M. …..	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg ………	3 W.	97⅝ bz. 3 M. 97 bz.
Warschau……….	8 T.	87½ G.
Bremen ……….	8 T.	109¾ G.

† **Breslau,** 14. Aug. [Börse.] Bei geringem Geschäft, aber fester Stimmung waren die Course höher. National-Anleihe 64¾—64⅝, Credit 82—81¾, wiener Währung 78¾—78⅝—78¾ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische 159¼, Freiburger 127⅝, Neisse-Brieger 77¾, Oppeln-Tarnowitzer 49¾. Fonds unverändert.

Breslau, 14. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert fest; pr. August 45½ Thlr. Gld., August-September und September-Oktober 45 Thlr. Gld., Oktober-November 44¼ Thlr. Br. und Gld., November-Dezember 43¾ Thlr. Br., April-Mai 43 bezahlt u. Gld.

Hafer pr. August 21⅓ Thlr. Gld., Oktober-November — —.

Rüböl still; gek. 50 Ctr.; loco 13⅚ Thlr. Br., pr. August und August-September 13¾ Thlr. Br., September-Oktober 13⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember 13¾ Thlr. Br., Dezember-Januar —, April-Mai 13¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; loco 18 Thlr. Br., pr. August 17⅓ Thlr. bezahlt, August-September und September-Oktober 17⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 16 11/24—16⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 16⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 16¾ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Angebot.

Die Börsen-Commission.

✠ **Breslau,** 14. August. **Wind:** Süd. **Wetter:** schön. **Thermometer** Früh 13° Wärme. Der Wasserstand der Oder ist im Wachsen, demzufolge war die Kauflust für Weizen und Gerste belebter und genügten die schwachen Angebote dieser Fruchtgattungen nicht der Nachfrage.

Weizen selbst in geringen Qualitäten gut beachtet; pr. 85pfd. weißer 75—91 Sgr., gelber 75-89 Sgr. — Roggen ohne wesentliche Aenderung; pr. 84pfd. 54—56—58—60 Sgr. — Gerste sehr gut gefragt; pr. 70pfd. 42½—43½ Sgr., feinste über Notiz. — Hafer ohne Aenderung; pr. 50pfd. schlesischer 26—27½ Sgr. — Erbsen und Wicken ohne Beachtung. — Rapskuchen 53—54 Sgr. — Oelsaaten behauptet; feinste Sorten bedingen über Notiz. — Schlaglein wenig angeboten.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen……..	75—83—91	Erbsen …………..	47—52—55
Gelber Weizen ……..	75—83—89		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Neuer gelber Weizen…	77—81—84	Schlag-Leinsaat ….	160—185—210
Roggen …………..	54—57—60	Winter-Raps…….	200—226—238
Gerste…………….	41—43—46	Winter-Rübsen …..	200—220—230
Hafer …………….	24—27—30	Sommer-Rübsen….	190—195—211

Kleesaat, rothe geschäftslos, 8—10—11¾—14 Thlr., weiße ohne Angebot, 9—11½—14½—16½ Thlr., neue 14—17½ Thlr., hochf. 19 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—23 Sgr., Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 13⅚ Thlr., Termine 13¾ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18 Thlr., Sommermonate 17¾ Thlr., Herbst 17⅓ Thlr.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 14. Aug. Das heutige „Dresdener Journal" meldet: Nach einem Telegramm aus Frankfurt wurde in der Bundestagssitzung der Entwurf einer Bundesreform eingebracht und dem betreffenden Ausschuß überwiesen. Widerspruch und Verwahrung Preußens erfolgte dahin, daß Einstimmigkeit nöthig sei, auch die beantragte Einrichtung nicht befriedigen werde. Die Nation verlange mehr. Preußen behalte als wahres Bedürfniß im Auge: National-Vertretung und Kräftigung nach außen. Sachsen gab erläuternde Erklärungen zum Reformentwurfe. Hierauf Vertagung der Bundesversammlung bis zum 9. Oktober. (Angek. 10 Uhr 5 Min. Abends.)

Abend-Post.

Berlin, 14. August. Die offizielle „Sternzeitung" enthält heut einen sehr bedeutsamen Artikel über die Folgen, welche ein Nichtzustandekommen des Budgets nach sich ziehen würde. Die Schwierigkeit, sagt sie, um die es sich handelt, ist einfach diese: die Verfassung fordert und setzt voraus, daß der Staatshaushaltsetat für jedes Jahr vorher auf dem Wege der Gesetzgebung, d. h. durch Uebereinstimmung der Regierung und der beiden Häuser des Landtags zu Stande kommen, — sie giebt aber weder den Weg an, wie dieses Zustandekommen gesichert werden soll, — noch enthält sie eine ausdrückliche Bestimmung, was behufs Fortführung einer dem Staatsbedürfniß entsprechenden Verwaltung geschehen soll und darf, falls das Gesetz über den Staatshaushalt nicht zu Standekommt.

Dieses Postulat der Verfassung geben wir, wie gesagt, vollständig zu, andererseits aber ist eben so klar, daß die Verfassung insofern eine Lücke enthält, als nicht vorgesehen ist, wie dem Postulat unter allen Umständen genügt werden kann und soll. Die „National-Ztg." freilich stellt die Sache als sehr einfach dar: die Regierung „muß die Kammern so lange zusammenbehalten, bis sie sich mit ihnen geeinigt hat"; doch sieht Jedermann, daß das Zusammenbehalten nicht im Mindesten das Zustandekommen einer Einigung garantirt, — der Landtag könnte eventuell weit in das folgende Jahr hineintagen, ohne daß der Staatshaushalt für das vorhergehende durch Uebereinstimmung der drei Faktoren festgestellt wäre.

Wir halten dafür, daß es Pflicht der wirklichen Verfassungsfreunde in allen Parteien ist, diese Eventualität bestimmt und klar ins Auge zu fassen, um dieselbe, wenn irgend möglich, vermeiden zu helfen.

Die Staatsregierung hat ihrerseits vollauf gezeigt, wie sehr es ihr Gewissenssache ist, die Rechte der Landesvertretung gerade auf dem Gebiete der Festsetzung des Staatshaushalts zu achten. Man darf von der Regierung Sr. Majestät mit Zuversicht nicht minder erwarten, daß sie an ihrem Theile mit gewissenhaftester Treue gegen die Verfassung und mit selbstloser Fürsorge für die ruhige und heilsame Entwickelung des Staatslebens pflichtmäßig Nichts unterlassen wird, um auch unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Feststellung eines dem Sinn und den Voraussetzungen der Verfassung entsprechenden Staatshaushalts-Gesetzes auf alle Weise zu ermöglichen, aber ihr Entgegenkommen in dieser Beziehung muß seine Grenze an der Ueberzeugung von den unabweislichen Erfordernissen des Staatsinteresses finden. Es kann nicht erwartet werden, daß die Regierung in eine Verkürzung des Staatshaushalts willigen sollte, durch welche, um hier den wichtigsten Punkt ins Auge zu fassen, das Werk der Armee-Reorganisation, welches auf Grund langjähriger Erfahrungen und allseitiger Erwägungen ins Leben gerufen und bis dahin durch die wiederholte Mitwirkung des Landtages, vorbehaltlich der definitiven finanziellen Feststellung, aufrecht erhalten worden ist, wieder vernichtet würde: die Regierung würde ihre heiligsten Pflichten verletzen, wenn sie zur Durchführung der für das Wohl des Staates und des Volkes nach tiefster Ueberzeugung als unerläßlich erachteten Reform nicht von ihrer verfassungsmäßigen Stellung in voller Ausdehnung Gebrauch machte.

Sollte der bedauerliche Fall sich verwirklichen, daß eine Verständigung über einen ausführbaren Staatshaushalts-Etat zunächst nicht erreicht werden könnte, so wird die Staatsregierung unzweifelhaft auch dann nur nach gewissenhaftester und strengster Erwägung der ihr durch die Verfassung zugewiesenen Rechte und Pflichten ihr weiteres Verhalten regeln, und wir dürfen die gehässigen Verdächtigungen wegen beabsichtigten „Staatsstreichs" und „Verfassungsbruchs" mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Welche Wege sie eventuell im Hinblick auf die Verfassung einzuschlagen haben würde, das kann sich nur nach der Natur der andererseits gefaßten Beschlüsse richten, nicht aber a priori bestimmt werden.

Paris, 12. August. Die „France" enthält heute bei Gelegenheit der Nachricht von der Absendung eines Rundschreibens des Herrn Ratazzi folgende Tirade: „Eine Depesche kündigt an, daß Hr. Ratazzi eine diplomatische Note abgesandt, worin er seinen Entschluß ausspricht, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, in dem er aber zugleich die Gefahr, welche die französische Occupation Roms darbietet, konstatirt. Wir haben Gründe, die Richtigkeit dieser Nachricht zu bezweifeln. Hr. Ratazzi, der in dieser Krisis die Festigkeit eines Staatsmannes bewiesen hat, kennt zu wohl die Absichten Frankreichs, um eine Erklärung zu erlassen, die zugleich eine Ermuthigung für Garibaldi und eine Anklage gegen die Regierung des Kaisers wäre."

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 377 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 15. August 1862.

Die Verlobung unserer Tochter **Flora** mit Herrn **Robert Lesser** beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1627]
Berlin, den 13. August 1862.
Theodor Jacob Flatau u. Frau.

Verlobte:
Flora Flatau.
Robert Lesser.

Selma Proskauer,
Louis Unger,
Verlobte. [1644]
Kreuzburg OS. Berlin.

Todes-Anzeige.

Heute Früh um 10¼ Uhr entschlief sanft unser theurer, geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Partikulier **Fr. Aug. Dietze**, Ritter 2c., im ehrenvollen Alter von beinahe 74 Jahren. Tiefgebeugt zeigen wir diesen herben Verlust allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Die Beerdigung findet Sonntag 11 Uhr auf dem großen Kirchhof statt. [1285]

Breslau, den 14. August 1862.
Emma Dietze, als Tochter.
Marie Kühnel, geb. **Dietze**, als Schwester.
Albert Koerber, als Schwager.
Wilhelmine Francke, geb. **Krantz**, als Nichte.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heut Früh 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unsrer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, der verw. Frau Steuer-Inspektor **Louise Cuny**, geb. **Mog**, im Alter von 63 Jahren 9 Monaten. Diese schmerzliche Anzeige widmen wir allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [1638]

Breslau, den 14. August 1862.
Reinhold Cuny,
Ottilie Kalinke, geb. **Cuny**, als Kinder.
Ottilie Cuny, geb. **Gädicke**,
Louis Kalinke, als Schwiegerkinder.

Heute Morgen ¼7 Uhr entschlummerte sanft unsere heißgeliebte Mutter, die verw. Frau Hauptmann **Siebert**, geb. **Uckermann**. Vom tiefsten Schmerz erfüllt machen diese Anzeige statt besonderer Meldung:
[1636] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 14. August 1862.

Gestern Abend 6 Uhr entriß mir der Tod meine inniggeliebte Frau **Auguste** geborene **Fiebig** in Folge gänzlicher Entkräftung. Wer die Treue und Liebe der Dahingeschiedenen als Gattin, und ihre zärtliche Sorgfalt als Mutter unserer 5 noch unerzogenen Kinder gekannt, wird die Größe meines Schmerzes ermessen können. Statt besonderer Meldung beehre ich mich dies hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. August 1862.
[1631] **W. Römhild.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Wittwe Pauline Nicolas geb. Zimmermann mit Hrn. Adolph Zech in Berlin, Wittwe Ida Lange geb. Mittelsdorf das. mit Hrn. Carl Laves in Moringen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Jul. Alexander mit Fräul. Gutbilde Meyer in Berlin, Hr. Emil Ziethen mit Frl Clara Schultze das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prediger G. Hanncke in Königsberg, Hrn. P. Grubel in Berlin, eine Tochter Hrn. Rittmstr. a. D. v. Funcke in Niemegk.

Todesfälle: Frau Emilie Töpfer geb. Schurig in Berlin, Herr Gutsbesitzer Carl Wilh. Theodor Schuster das., Hr. S. Mann in Baden-Baden, Hr Rentier Friedr. Rhinow im 78. Lebensjahre in Berlin, Hr. Pastor Wilh. Fr. Gerlach im 72sten Lebensjahre zu Ober-Dorla bei Mühlhausen.

Verlobung: Frl. Anna Ratz mit Hrn. Franz Opitz in Liegnitz.

Geburten: Eine Sohn Herrn Förster H. Seydel in Lehmwasser, Hrn. Otto Blümel in Saarau.

Ein solider junger Mann wird als Theilnehmer für ein schönes **möblirtes** Zimmer, vorn heraus, zum 1. Septbr. d. J. gesucht. Näheres Blücherplatz Nr. 5, im Galanteriegeschäft. [1628]

Theater-Repertoire.

Freitag, den 15. August. (Kleine Preise.) **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Jane Eyre, Frl. Heintz, vom deutschen Theater zu Pesth.)

Sonnabend, 16 Aug. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau **Therese Ellinger: „Der Prophet."** Große Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von L. Rellstab. Musik von G. Meyerbeer. (Fides, Frau Ellinger.)

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 15. August: **Vauxhall.** (Gewöhnl. Preise) **„Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit."** Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. — Vor dem Stücke: „La Cosmopolitana", getanzt von Frl. Melani. Nach dem 1. Akt: „Italienischer Fischertanz", getanzt von Frl. Brunett und Hrn. Balassi. Im 3. Akt zum Schluß: 1) „Pas de Gisella", getanzt von Frl. Melani und Hrn. Balassi. 2) „Grand pas de deux Nouveaux", getanzt von Frl. Brunett und Hrn. Friant. — Anfang des Concerts 3½ Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Handw.-Verein. Sonnabend, 16. Aug.: **Repräsentanten-Versammlung**, 8 Uhr Abends im Tempelgarten. [1269]

Der Gesellschaft der Neuen städtischen Ressource, welche am 13. d. Mts. 80 arme und fleißige Schüler der städtischen Elementarschulen ohne Unterschied der Confession mit Turn-Anzügen und Schuhwerk beschenkt, auch am Schlusse der Feier gastlich bewirthet hat, sage ich im Interesse des städtischen Schulwesens den verbindlichsten Dank. [1262]
Schmeidler, ev. Stadt-Schul-Inspector.

Ein Wort an edle Herzen!

Wer selbst schon Leiden ausgestanden, wird sich eine Vorstellung von dem Zustande eines Mannes machen können, der schon seit mehr als 15 Jahren des Augenlichtes beraubt, in Folge eines Unglücks durch fast 6 Jahre beständig ans Krankenlager gefesselt ist, und Tag und Nacht von den schrecklichsten Schmerzen gequält wird. Es ist der Amtmann **Johann Nowak** zu Rybnik. Leider kann derselbe in dieser traurigen Lage nicht mehr Ernährer seiner Familie sein. Trotzdem hätte er es nicht gewagt, Andern mit Bitten lästig zu werden, aber da er die Hoffnung hat, durch Gebrauch des Bades Königsdorf (Jastrzemb) von seinem heftigen Gliederreißen befreit zu werden, so sehe ich mich — bei gänzlicher Mittellosigkeit dieser Familie — bewogen, edle Herzen um eine Unterstützung für ihn anzuflehen, die es ihm möglich macht, die Kur zu gebrauchen. — Gaben wolle man freundlichst per Adresse Amtmann **Joh. Nowak** oder an mich senden. [1280]
Rybnik, den 13. August 1862.
Doctor Färber, pract. Arzt.

[1282] **Dringend**
wird ein tüchtiger promovirter **Arzt** für eine kleine Stadt gesucht, in deren nächster Umgebung 20 bedeutende Dominien mit 10 Brennereien, 5–6 Glashütten und ein Marktflecken mit großen Töpfereien und einer Porzellan-Fabrik liegen. Frankirte Adressen unter A. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Ich habe mich in Loslau niedergelassen und werde daselbst am 3. September d. J. eintreffen. [1272]
Dr. Huethe, prakt. Arzt 2c.

Liebichs Etablissement.

Heute Freitag den 15. August: [1279]
Zweites Konzert
des königl. Musikdirektors
B. Bilse aus Liegnitz
mit seiner Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Freitag den 15. August: [1276]
Großes Militär-Konzert
unter Leitung des Kapellm. Hrn. **Förster.**
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weißgarten.

Heute Freitag den 15. August: [1635]
20. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Sinfonie (C-moll) von L. Spohr.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Näheres die Anschlagezettel.

Rheinischer Hof, Berlin.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das obige Hotel — 100 Zimmer enthaltend — übernommen, und mit allen den Anforderungen der Neuzeit an Eleganz und Comfort entsprechenden Einrichtungen versehen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das langjährige Renommé des Hauses aufrecht zu erhalten. Hochachtungsvoll
[939] **Arnold Roemerscheidt.**

Harz-Pommade

befestigt das Haar mehr, als es die gewöhnliche Wachspommade kann und ist bei uns fortwährend angenehm parfümirt in Stangen à 5 und 2½ Sgr. vorräthig. [1108]
Piver u. Co.,
Ohlauerstraße 14.

Außer anderen feinen **Fischwaaren** empfing soeben: [1639]
Frische Silberlahse.
Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Eine Förder-Dampfmaschine nach dem Muster der Bahnschacht-Maschine auf Königsgrube, mit 2 liegenden Cylindern à 16" Dtr. und 4 Fuß Kolbenhub zur directen Uebertragung der Bewegung aus den Kolbenstangen mittelst Pleyelstangen und Kurbeln in den Seilkorb eingerichtet, welche einem reinen Nutzeffect von 40 Pferdekräften entspricht, steht zum billigen und preiswürdigen Verkauf auf dem Malapaner Hüttenwerke. Der Verkaufspreis ist mit Seilkorb, Bremsvorrichtung, Grundschrauben, Grundankerplatten, Vorwärmer nebst Dampfleitungsröhren nach und von demselben, Seilscheiben über dem Schachte und Dampfröhren zwischen den beiden Cylindern, billigst normirt und kann sowohl der Transport, als wie die complete Aufstellung und Ingangbringung der Maschine, ebenso auch eine Garantie für die Tüchtigkeit der Maschine und angemessene Zahlungsbedingungen bei dem königlichen Hütten-Amte zu Malapane in weitere Mittheilung gestellt werden. [1552]

Bahnhofpächter, welche gesonnen sind, ihre Pacht weiter zu cediren, werden ersucht, ihre Offerten nebst näheren Bedingungen sub Lit. B. G. poste rest. Loslau O.S. franco einzusenden. [1274]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom **15. August d. J.** ab findet mit den Morgen- und Abend-Personen-Zügen **Beförderung in IV. Wagenklasse** statt. Der Tarif ist auf allen diesseitigen Bahnhöfen einzusehen.
Breslau, den 5. August 1862. [1093] **Direktorium.**

Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung. [1260]

Die Lieferung von **140 Ctr. rohem Rüböl und 120 Ctr. Maschinenöl** für die Verwaltung der Wilhelmsbahn, soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection zur Einsicht aus, und können von derselben gegen portofreie Erstattung der Copialien bezogen werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Oel"
bis zum Submissions-Termine
Donnerstag den 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
an die unterzeichnete Betriebs-Inspection portofrei einsenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine, in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten. Ratibor, den 12. August 1862.
Königl. Betriebs-Inspection der Wilhelmsbahn.



Das zur Breslau-Posener Eisenbahn gehörige, an derselben vor dem Nikolaithor hierselbst und zwischen der Striegauer-Chaussee und dem Neukircher Wege gelegene Grundstück, ursprünglich zu Kohlenlagerplätzen bestimmt, zwischen 10 und 11 Morgen groß, soll im Ganzen oder parcellenweise verkauft oder verpachtet werden. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der auch jederzeit bereit sein wird, weitere Auskunft hierüber zu ertheilen. Breslau, den 11. August 1862. [1275]
Der königliche Eisenbahn-, Bau- und Betriebs-Inspector
J. V.: **W. Grapow.**

Der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein

beabsichtigt im Herbste dieses Jahres eine **Ausstellung von Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, des Gartenbaues, sowie der landwirthschaftlichen Industrie**, insbesondere der **Brenn- und Brauerei, Zuckersiederei, Müllerei, Ziegelei, Bienen- und Seidenzucht** und des **Flachsbaues**, in dem Saale des Schießhauses zu Liegnitz zu veranstalten.

Wir erlauben uns zur Theilnahme an dieser Ausstellung mit dem ergebenen Ersuchen aufzufordern, uns bis zum 10. September d. J. die einzusendenden Gegenstände, so wie den zur Ausstellung derselben ohngefähr nöthigen Raum nach Quadratfuß unter Adresse des Landschafts-Assistenten und Vereins-Secretärs Herrn Speer in Liegnitz gefälligst mitzutheilen, und die Ausstellungs-Gegenstände in den Tagen am 16. und 17. September einzusenden.

Diejenigen Herren, welche die Ausstellung mit Gegenständen zu beschicken beabsichtigen und geneigt sein sollten, dieselben der Commission behufs einer zu veranstaltenden Lotterie käuflich zu überlassen, ersuchen wir ergebenst, bei der Einsendung zugleich den Preis bestimmen zu wollen.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Freitag, den 19. Septbr. d. J. Mittags 12 Uhr.
Liegnitz, den 13. Juni 1862. [1278]
Die Ausstellungs-Commission.
v. Bernuth. Beyrich. Geier. Heinke. Baron v. Rothkirch-Panthen. Ruffer. Graf Herrmann v. Schmettow. Frhr. v. Senden.

P. P. Breslau, im August 1862.

Nachdem ich kürzlich das von dem seel. Herrn Juwelier Thun sen. erbaute Haus „zum goldenen Kreuz" am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, am neuen Rathhause, käuflich erworben, habe ich in dessen besonders geeigneten großen Räumen ein zweites

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen-, Delicatessen- und Thee-Geschäft

unter meiner alten Firma [1277]

Hermann Straka

etablirt, ohne daß in der Leitung meines seit langen Jahren auf der Junkernstraße 33 bestehenden ähnlichen Etablissements eine Aenderung eintritt.

Wie seit 16 Jahren werde ich auch für die Zukunft durch Thätigkeit, redliche und gewissenhafte Bedienung mir das reiche Wohlwollen und mich zu großem Danke verpflichtende Vertrauen zu erhalten trachten, mit dem ich bisher beehrt wurde, und um dessen sehr geneigte Fortdauer ich höflichst bitte.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Hermann Adolf Straka.

Verloosung von vier arabischen Pferden

des Mehmed Ali aus Alexandrien,
in **Berlin**, Große-Friedrichsstraße Nr. 12.

Nachdem die zur Verloosung dieser Pferde nachgesuchte Erlaubniß von Einem k. hohen Ministerium des Innern und dem h. Polizei-Präsidium ertheilt worden ist, mache ich ganz ergebenst bekannt, daß die Verausgabung der Loose am 26. Juli unter der speziellen Aufsicht eines k. Polizeibeamten und mir, als hierzu Bevollmächtigten, stattfinden wird. Es werden 1400 Stück Loose verausgabt, deren Preis pro Stück auf 1 Frdr. festgesetzt worden ist. Prospekte, so wie Loose sind im Bureau ebendaselbst zu jeder Stunde zu haben, sowie auch selbige gegen portofreie Bestellungen unter Einsendung des Betrages nach auswärts versendet werden. Der Tag der Ausspielung wird noch besonders veröffentlicht. — Vorführung der Pferde an jedem Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 11–12 Uhr Morgens. Da die Pferde sämmtlich noch jung, und wegen ihrer edlen Abkunft nach dem Urtheile einer Commission besonders zur Zucht geeignet erscheinen, so empfehle ich dieses Unternehmen allerseits zur lebhaften Betheiligung. [931]
Nicolay, Stallmeister und königl. Gerichts-Taxator.

Für **Breslau** und **Umgegend** hat den **Debit der Loose** übernommen:
Wilhelm Heilborn, Cigarrenhandlung, Albrechtsstraße 37.

Die Leuchtstoff-Fabrik

von C. F. Capaun-Karlowa in Breslau
liefert **Photogen, Solaröl, Camphin, Pinaffin, Photadyl, Gasäther** und

= Paraffinkerzen =

in bester Qualität zu billigsten Preisen. [1263]

Treu meinem Grundsatze, immer nur tadellose Fabrikate zu liefern habe ich Sorge getragen, daß schon jetzt und für die ganze Winter-Saison die

= Brillant-Paraffinkerzen =

„Segen des Bergbaues", „Victoria" und „Non plus ultra"
in jeder beliebigen Quantität auf Lager sind, und liefere ich dieselben zu nachstehenden Preisen
1 Pack . . 10 Sgr., bei Entnahme
von 10 Pack à Pack 9 „
bei 100 „ à „ 8¾ „
C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Preussische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Verloosung billigst [1261]
Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz,

welche aus den seltensten und kräftigsten Kräutern, Wurzeln und Gewürzen mit feinstem echt spanischen Weine nach einem uralten, durch Erbschaft überkommenen Recept bereitet, durch deren **kräftigende**, namentlich **magenstärkende Wirkungen schon seit Jahrhunderten Viele sich eines hohen Lebensalters zu erfreuen hatten**, und welche, die durch bei mir einzusehende, im Original vorliegende Atteste bewiesen ist, **schon in tausenden von Fällen, die wohlthätigsten Erfolge erzielt hat**, ist das Original-Flacon à 15 Sgr., ½ Flacon 7½ Sgr. allein echt zu haben in **Breslau bei Eduard Sachs**, Junkernstraße Nr. 30, 1 Treppe. [1281]

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Vorladung.

Der Curator der Ottilie Maria Germania Barth, Rendant Albert Kudraß hier, hat gegen den ehemaligen Sensal **C. A. Kudraß** hier wegen einer Forderung von 300 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen seit dem 1. Mai 1861 bei uns Klage erhoben. Zur Beantwortung derselben wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Sensal **C. A. Kudraß** auf
den 24. November 1862,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Assessor v. Sierzynski in einem der drei Terminszimmer im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet, und gegen ihn, was daraus folgt, für Recht erkannt werden wird. [1550]
Breslau, den 19. Juli 1862.
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung I. Deputation II. Wentzel.

[1015] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gartenstraße Nr. 25 und Freiheitsgasse Nr. 6 belegenen auf 34,317 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., abgeschätzten Grundstücks zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer haben wir einen Termin
auf den 22. Dez. 1862, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter Näther im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Breslau, den 31. Mai 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1553] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1109 die Firma **Carl Glücksmann** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Carl Glücksmann** hier am 12. August 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 12. August 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1551] **Bekanntmachung.**

In der Arrest-Prozeßsache des Partikulier **Louis Peisker**, des Kaufmann **Alexander Nubel**, der Frau Bürgermeister **Matthäi, Ottilie** geb. **Hoffmann**, vertreten durch ihren Ehemann, den Bürgermeister **Matthäi** zu Goldberg und des königlichen Kreisgerichts-Raths **Ferdinand Nubel** zu Crossen
wider
den Mechanikus **Heinrich Caspar Huth** zu Goldberg ist auf Antrag der Kläger dem Verklagten, Mechanikus **Heinrich Caspar Huth** zu Goldberg die Ausübung der ihm in dem Societätsvertrage vom 19. Mai 1853 eingeräumten Befugnisse:

1) die Firma **Huth u. Comp.** zu Goldberg zu zeichnen;
2) für die Firma **Huth u. Comp.** Wechselverbindlichkeiten einzugehen;
3) die Direction des Geschäftsbetriebes der Firma **Huth u. Comp.**;
4) die Einnahme und Ausgabe von Geldern für die Firma **Huth u. Comp.**,

bis auf Weiteres untersagt worden.
Goldberg, den 12. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Aufforderung der Gläubiger
im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 15. Februar 1862 zu Groß-Glogau verstorbenen Premier-Lieutenants **Herrmann Kreuschner** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 13. Sept. 1862 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 27. Septbr. 1862, Vorm. 11 Uhr, in unserem Audienzzimmer
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Ratibor, den 28. Juni 1862. [1332]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das Rectorat an der hiesigen Stadtschule, mit circa 450 Thlr. Einkommen, sowie die Stelle eines pro facultate docendi geprüften Lehrers an der hiesigen Realschule, auf 450 Thlr. Besoldung, sind vacant und werden qualificirte Bewerber ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **schleunigst** bei uns zu melden.
Spremberg i. d. Nd.-Lausitz, 13. Aug. 1862.
Der Magistrat. [1645]

---

[673] **Bekanntmachung.**

Das hiesige **Schützenhaus**, zu welchem 8 Morgen guter Acker gehören, soll freiwillig meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf **den 16. Sept.**, Vm. 10 Uhr, in unserm Schützenhause anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei dem Vorstande der Schützengilde eingesehen werden können.
Strehlen, den 10. Juli 1862.
Der Vorstand der Schützengilde.

Möbel-Politur,

zum Selbstpoliren gebrauchter Möbel jeder Farbe, die Flasche 5 Sgr. [1267]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Niederlage
der Fabrikate von Wilh. Ermeler & Co. in Berlin
bei [1229]
Ferd. Scholtz in Breslau, Büttnerstrasse 6,

1847. **Petum**  **optimum.** 1859.

Nach einer **12jährigen Anwendung der Dampfkraft** zum Betriebe unserer **Tabaks-Fabrik,** hat sich so mancher Vortheil in der Behandlung der Rauch-Tabake herausgestellt.

Damit diese Vortheile auch dem geehrten Publikum zu Theil werden, halten wir es für Pflicht, hierdurch anzuzeigen, dass es unsern Bemühungen gelungen ist, schon zum Preise von

6 Sgr. pro Pfund

ein Fabrikat von nur **„amerikanischen Tabaken"** herzustellen! Wir liefern etwas **noch nie Dagewesenes,** und übergeben dem verehrten Publikum dies Fabrikat unter dem Namen:

Petum optimum (der beste Rauchtabak)

in $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Pfund-Packeten,
oder **2** und **1** Sgr. pro Packet,
indem wir hoffen, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches unserer Firma schon mehr denn **50 Jahre** zu Theil geworden ist.

Berlin, im August 1859, erneuert im August 1862.

Wilhelm Ermeler & Co.

Sowohl obigen Tabak, als auch **sämmtliche Tabake und Cigarren vorstehender Fabrik,** empfehle ich, bitte um geneigte Abnahme und bisheriges Vertrauen. Ich verkaufe im Ganzen und Einzelnen und bin in den Stand gesetzt, die billigsten Preise und Bedingungen zu gewähren.

Breslau, im August 1862. **Ferd. Scholtz,**
Büttnerstrasse Nr. 6.

Den unzähligen, nun schon bekannt gewordenen Bestätigungen, welche dem Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, **Neue** Wilhelmsstraße Nr. 1, bezüglich der Vortrefflichkeit seines **Malzextract-Gesundheitsbiers** zugegangen sind, schließt sich auch das nachfolgende Schreiben in Uebereinstimmung an:

Gomunden (Oesterreich), den 28. Juli 1862.

„Sehr geehrter Herr! Ich kann nicht unterlassen, Ihnen folgende Mittheilung zu machen. Seit vier und einem halben Monat habe ich nämlich aus Ihrem Central-Depot in Wien Ihr ausgezeichnetes Malzextract-Gesundheitsbier gegen ein körperliches Leiden getrunken, welches bisher aller angewandten Mittel ungeachtet nicht weichen wollte, und zwar auf Anrathen meines Hausarztes, denn sonst würde ich mich wohl schwerlich dazu entschlossen haben, da in letzter Zeit so mancherlei gegen dasselbe geschrieben worden ist.

Jetzt, nachdem ich mich täglich beobachte und das fortgesetzte Aufblühen meiner Gesundheit zu meiner und der Meinigen Freude wahrnehme, kann ich dem Drange meines Herzens nicht widerstehen, Ihnen, geehrter Herr, für ihr herrliches Getränk, worauf der Segen Gottes sichtbar ruht, den tiefsten Dank auszusprechen.

Hierbei verhehle ich Ihnen nicht, daß ich mir einmal ein anderweit annoncirtes und sehr angepriesenes Malzextract verschrieb, das bei Weitem billiger im Preise war; allein ich mußte den Genuß desselben bald wieder einstellen, da es mir sehr schlecht bekam. Mein Arzt, dem ich solches später mittheilte, sagte mir, daß es sehr gefährlich sei, mit Gesundheitsmitteln zu experimentiren, sondern man müsse befolgen, was der Arzt verordne. Jetzt muß ich bekennen, daß sein Rath ein guter war, und daß Ihr Fabrikat mit Recht die Auszeichnungen verdient, welche ihm von Seiten der Wissenschaft, von Königen und Kaisern und aus allen Schichten des Publikums zu Theil geworden sind.

Mit vorzüglichster Hochachtung ꝛc. [1053]

August Schneider, Inhaber einer photograph. Anstalt.

Nachschrift. Um Verwechselung mit einer von Spekulanten errichteten gleichnamigen Fabrik von sogenanntem Malzextrakt zu verhüten, machen wir das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, bei brieflichen Bestellungen der Adresse: „Johann Hoff in Berlin" stets das Prädikat: **„Hoflieferant"** und den Vermerk: **„Neue"**-Wilhelmsstraße Nr. 1 hinzuzufügen. Anm. d. Ref.

Für **Breslau** habe ich die **General-Niederlage** meiner Präparate, als [1058]
Malz-Extrakt, Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.
Joh. Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**
hält permanent **Engros-Lager** [1059]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Verkauf eines Landgutes im Krakauer Bezirk,

in sehr malerischer Lage, zwei Meilen von Krakau, an der Breslauer Chaussee, und eine Meile von der Eisenbahn entfernt. — Gesammtareal 442 wiener Joch, 80 Joch reservirter Wald. — Wechselwirthschaft, Hopfen-Anlage (Saazer) auf drainirtem Boden, Wirthschaftsinventarium im besten Zustande, gemauerte neue landw. Gebäude, Dreschmaschine, ein paar hundert edle, aus Frankreich bezogene Obstbäume. Im Boden Steinkohle. — Baare Einnahme 1500 fl. ö. W. jährlich für das Propinationsrecht.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. **Rudnicki** in Krakau, Florianer-Gasse Nr. 358, persönlich oder auf frankirte Briefe. [1204]

Dreschmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen, nach **Barret,** ganz von Eisen, nebst **schlesischem Roßwerk,** zwei- und vierspännig, nach **Hensmann,** von Holz, nebst **Hornsbyschem Roßwerk,** zweispännig, empfiehlt: [1217]
das **Fabrik-Lager landwirthschaftl. Maschinen** und **Ackergeräthe**
von **Ed. Kalk u. Co.** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 36.

Feuerspritzen allerneuester Construction,

für 5, 10, 20, 24, 30, 45, 50 bis 200 Thlr. stehen vorräthig bei dem Selbstverfertiger
Gustav Wiedero,
[1243] Breslau, Berlinerstraße in der Hoffnung.

Stassfurter I^a. Kali-Salz per Herbst,
Echten Peru-Guano, 12—13 % Stickstoff,
Chili-Salpeter, offeriren billigst;
[1127] **Paul Riemann & Co.,** Albrechtsstrasse 7.

Obstkeltern à **8 Thaler** für Birnen, Aepfel und Trauben, mit Zinkkasten.

Aepfel-, Birn- und Kartoffel-Schälmaschine à 1 Thlr., feine, Geschenke für Damen, 2 Thlr.

Turner, à **2 Thaler.** Etwas ganz Neues; dieselben ahmen jede Bewegung des Körpers nach. — Von der Maschine abgeschraubt, dient derselbe als Puppe zum An- und Auskleiden, durch seine eisernen Gelenke unzerbrechlich. Sehr belustigend für Erwachsene und Kinder im Hause und Garten.

Stiefelwichsmaschine à 8 Thlr.

Briefcopierpresse 2 Thlr.

Maschine zum Flohfangen à 15 Sgr., höchst possierliches Geschenk für Damen.

Alles gegen Baareinsendung oder Postvorschuß zu haben bei [870]
Fabrikant **A. T. Kilian** in Neuwied.

Das Dom. **Ruppersdorf** bei Strehlen sucht für eine große Rindviehheerde zu dem Weihnachts-Termine eine **Schleußerin,** die Tantieme bezieht. Baldige Anmeldungen, denen Zeugnisse oder deren Abschrift beizulegen sind, sind durch die Post einzusenden.

Milch-Pacht.

Die seit Jahren im Kadlauer Milchkeller, Tauenzienplatz Nr. 4, als besonders gut bekannte Milch, ist vom 1. Oktober d. J. ab an einen sicheren Abnehmer zu vergeben. Bewerber wollen sich in der Canzlei des Dominii **Kadlau** bei Nimkau melden. [1252]

Schmiede-Verpachtung. [1594]
Meine neuerbaute Schmiede beabsichtige ich zum 1. Oktober zu verpachten, und wollen sich darauf reflectirende Schmiede, die hauptsächlich in Chaise-Wagenarbeit gründlich geübt sind, bei mir in frank. Briefen melden.
Rudolf Zabel,
Wagenbauer in Liegnitz.

Eine vollständige Ladeneinrichtung nebst Tisch mit Eichenplatte, für ein Manufactur- oder Modewaaren-Geschäft, ist billig zu verkaufen.
Näheres im Comptoir Ring Nr. 37 bei
[1640] **Lichtenstein.**

Ausgefallene Frauenhaare, so verwirrt, wie sie aus dem Kamm kommen, kauft zur Anfertigung von Zöpfen Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1 Tr.

☞ **Waldwoll-Extract** ☜
zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [950]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Fliegenwasser,

dem Menschen unschädlich, die Fliegen tödtend, die Flasche 2½ Sgr. [1266]
Fliegen Leim,
die Holzbüchse 2½ und 1¼ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Elastische Hühneraugen,

und **Ballen-Ringe,**
den Schmerz sofort beseitigend. Das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr. [1268]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Einen Posten schwarze gesponnene Roßhaare, auffallend billig, wie auch andere Polsterartikel empfiehlt zum billigsten Preise:
D. London, Nikolaistraße 27,
[1626] im goldnen Helm.

Von Ed. Gaudin in Paris,
Rubin-Pulver,
zum Putzen von Gold, Silber, Elfenbein, Messing, Kupfer und Stahlgeräthen, die Flasche 8 Sgr. [1265]

Weißen, flüssigen Leim,
ohne zu erwärmen, zum Leimen von Papier, Porcellan, Glas, Marmor, Leder und Kork, die Flasche 8 und 4 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Frisch geräucherte **Spickflundern,**
do. **Aale,**
do. **Bücklinge,**
do. **Matjesheringe,**
do. **Westf. Schinken,**
marinirte **Bratheringe,**
do. **Aalbrücken,**
do. **Anchovis,**
do. **Sardellen,**
Sardines à l'huile,
Asiatischer Senf,
Sareptisches Speiseöl,
Calabreser Tafelkäse,
sämmtliche **Marinaden** der jetzigen Zeit angemessen,
frische **Piel-, Krick- und Löffel-Enten,**
gute gelagerte Cigarren und Weine offerirt billigst:
Rudolph Most,
Albrechtsstraße 18. [1283]

Unentbehrlich für jede Familie.
Aromat. Eibischwurzelseife
ist jetzt wieder vorräthig, das St. 5 u. 3 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ein Erzieher wird gesucht.

Für einen befähigten Knaben von 9 Jahren wird zu Michaelis oder Neujahr ein Erzieher gesucht, im Stande, den Grund zu einer gediegenen Bildung zu legen. Eben so sehr, wie der wissenschaftliche, kommt der sittliche und ästhetische Standpunkt in Betracht. Außer gründlichem Unterricht in den Gymnasialfächern, wird besonders Ausbildung in Naturwissenschaften, Mathematik, modernen Sprachen und Turnen verlangt. Die Stellung soll eine dauernde und angenehme sein. Offerten mit Nachweisungen unter A. B. C. Breslau poste restante.

Malz-Präparate.

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
Pulverisirtes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.
Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Die Malz-Würze ist in Milch, Thee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustande theelöffelweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft.

Gebrauchs-Anweisung gratis.

Breslau, den 13. August 1862. **Wilhelm Doma,**
[1241] **August Weberbauer'sche Brauerei.**

Doppel-Winden mit Klauen,

so auch **ein- und zweispännige Wagen-Winden** gut und sauber gearbeitet verkaufen zu **Fabrikpreisen** **Gebrüder Pinoff,** goldne Radegasse Nr. 7,
[1642] Spezerei- und Eisenhandlung.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

Superphosphat, Poudrette, künstlichen Guano, ged. Knochen-Mehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, **ged. Knochenmehl** mit 40 pCt. Peru-Guano, Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität, offeriren wir **unter Garantie des Gehalts** laut Preis-Courant.

Diejenigen unserer Herren Abnehmer, welche unsere Poudrette seit Jahren anzuwenden pflegen, belieben uns ihre Aufträge bald zu überschreiben, da wir nur noch ein geringes Quantum davon abzulassen haben; ebenso nehmen wir Aufträge auf Superphosphat und präparirtes Knochenmehl gern zeitig entgegen.

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Str.
Fabrik: an der Strehlener Chaussee. [946]

G. Metzig, conc. Privat Secretair, Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Eingaben, Bittschriften, Gnaden- und Reclamations-Gesuche, Testamente, Inventarien, Verträge, Briefe und Annoncen. [877]

Ein **Hauslehrer,** evang. Confession, gegenwärtig noch in Function, der franz und engl. Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine andere Stelle, und bittet gefällige Offerten unter D. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden zu wollen. [1257]

Ein der polnischen Sprache mächtiger gewandter **Commis** findet vom 1. Oktober d. J. ab in meinem Mode-Waaren-Geschäft ein Unterkommen. [1273]
Kosel. **M. Ring.**

Meister-Stelle-Gesuch.
Ein Meister im 40. Jahre, verheirathet, gesund, welcher 15 Jahre in einer großen, renommirten Cigarrenfabrik conditionirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in 3, 4 oder mehr Monaten eine anderweite Stelle als solcher; geehrte Herren Principale, welche darauf reflectiren, wollen sich gefälligst an die Herren Kaufleute **Fried. Schneider** oder **Ferd. Lomatzsch** in Altenburg wenden.

Die Pension gesunder od. kranker Personen weiblichen Geschlechts jeden Alters übernimmt bei guter Pflege und mäßiger Pension die verw. Commissionär **G. Meyer**
[1259] in Hirschberg i. Schl.

Lehrlings-Gesuch.
Ich suche für mein Colonialwaaren- und Ledergeschäft zum sofortigen Antritt einen Lehrling. [1248]
Kattowitz, den 1. August 1862
L. Borinski.

Compagnon-Gesuch.

Für ein schon bestehendes, der Mode nicht unterworfenes, sehr rentables Fabrikgeschäft wird behufs größerer Ausdehnung ein Theilnehmer mit ca. 1000 Thlr. baarer Einlage gesucht. Franco Adressen bis zum 20. d. M. sub R T. 19 poste restante Freiburg.

Schüttböden sind im **Thurmhofe** zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Ring 48, 2 Treppen. [1618]

Wegen Todesfall ist eine [1629]
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Stuben, Entree und Küche zu vermiethen und **Michaelis zu beziehen.** Näheres Breitestraße Nr. 9, erste Etage.

Neuegasse 11 b hat sich ein Affenpinscher eingefunden.

Ring 48, im Hofe par terre, sind **zwei Comptoirs** und **zwei kleine Remisen** zum 1 Oktober zu vermiethen. [1617]

Oder-Vorstadt, Kohlenstraße Nr. 4, ist **eine Wohnung** mit **Gartenbesuch** zu vermiethen [1632]

Zu vermiethen ist ein großer Lagerplatz nebst Wohnung, in der Nähe des Tauenzienplatzes gelegen. Derselbe eignet sich für Zimmermeister, Tischler oder Holzhändler. Näheres Neuegasse 18, bei **W. Hiller.** [1633]

Zu vermiethen und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist in dem Hause Sonnenstr. Nr. 29 eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, Kabinet, Küche und Entree im ersten Stock, desgleichen eine Wohnung von drei Stuben nebst Kabinet, Küche und Entree im zweiten Stock und eine Wohnung von zwei Stuben, je 1 und 2 Fenster Front, nebst Entree und Küche im dritten Stock, sämmtlich mit Sonnenseite, Röhrwasser und Gartenbesuch. [1630]

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen Mehlgasse Nr. 7 der 2 Stock, bestehend aus zwei Wohnstuben, einer Kochstube, Keller und Bodengelaß. Jährlicher Miethspreis 68 Thlr. [1641]

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Pr. Lott.-Loose 1/1, ½, ¼ f. abzulassen. **C. Borchard,** Leipzigerstraße 42, Berlin.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14 August 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 88	83	75—80	Sgr.
dito gelber	84 – 86	82	74 80	„
Roggen . .	58 – 60	56	53—55	„
Gerste . . .	43 – 45	42	38 – 40	„
Hafer . . .	26— 27	25	23 – 24	„
Erbsen . .	52— 55	51	5 - 48	„

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	236	224	200
Winter-Rübsen	234	220	200
Sommer-Rübsen	220	210	190

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. B.

13. u. 14. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8"50	27"8"23	27 7"89
Luftwärme	+ 12,3	+ 8,2	+ 17,3
Thaupunkt	+ 6,1	+ 7,0	+ 7,3
Dunstsättigung	58 pCt.	90 pCt.	45 pCt.
Wind	SO	O	O
Wetter	überwölkt	Sonnenbl.	heiter
Wärme der Oder			+ 14,5

Breslauer Börse vom 14. August 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87¾ B
Oester. Währg.		79 1/12 B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	102¾ B
dito 1859	5	108¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91 1/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99½ B
dito Pfandbr..	3½	98¾ G.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A. ..	4	102 1/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102 7/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102 7/12 B.
dito dito B.	4	102¾ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅔ B.
Posener dito	4	100⅛ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87½ G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	-
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	64 1/12 G
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	64 G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		128 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	128 1/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ G.
dito Litt. D.	4½	- -
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¾ B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger		77½ G.

Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	159½ B.
dito Lit. B.	3½	139¼ B.
dito Lit. C.	3½	159½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅛ B.
dito dito Lit. F.	4½	102¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	55¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	96½ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		bz. B.
Oesterr. Credit		82 à 81¾
dito Loose 1860		70½ B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: R. Schlehan.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.